

Gründliche Anweisung/ wie man sich in allen und jeden Kranckheiten/ ins besondere aber zur Zeit der Pest Christlich verhalten/ und zu einem seligen Tod recht bereiten soll : Um ihrer Vortrefflichkeit willen bey diesen wegen allerhand herum graßirenden Seuchen höchst gefährlich- und besorglichen Zeiten den bereits damit befallenen so wohl/ als deßwegen bekümmerten Christlichen Hertzen zur Auffrichtung/ Labsal und Trost wohlmeinend mitgetheilet

Offenbach am Mayn: Launoy, 1714

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83463306X>

Druck Freier  Zugang





~~777689~~

42.9.

~~777689~~

~~80 p.~~

Fm-3359^{1.2}.

Bründliche
Minweisung /
wie man sich
in allen und jeden
Kranchheiten /
ins besondere aber
zur Zeit der Pest
Christlich verhalten /
und
zu einem seligen Tod recht bereit
ten soll.

Um ihrer Vortrefflichkeit willen
bei diesen wegen allerhand herum grashirenden
Seuchen höchst gefährlich und besorglichen Zeiten den be-
reits damit besallenen so wohl / als deswegen beküm-
merten Christlichen Herzen zur Auffrich-
tung / Lobsal und Trost wohlmei-
nend mitgertheilet.

* * *

Psal. XC. v. 12.

Her / lehre uns bedencken / daß wir
sterben müssen / aufß daß wir Ewig
werden.

Offenbach am Mayn /
Drucks Bonaventura de Launoy /
Hoch. Gräfl. Vsenb. Hof. Buchdrucker / 1714.

Sir. cap. XL.

Es ist ein elend jämmerlich
Ding um aller Menschen Leben
von Mutter Leibe an / bis sie
wieder in die Erde begraben wer-
den / die unser aller Mutter ist.
Da ist immer Sorge/ Furcht und
Hoffnung / und zuletzt der Tod/
so wohl bey dem / der in hohen
Ehren sitzet / als bey dem / der ei-
nen groben Kittel an hat; so wohl
bey dem / der Seyden und Cron
trägt / als bey dem Geringsten
auff Erden.

Dem
Hoch=Edlen/Vesten/Groß=Achtbaren
und Hochgelahrten Herrn
H E R R N

Joh. Christoph Vogelsang/
Der Arznen weitherühmten Doctori
und Stadt-Physico der Hoch-Fürstl.
Hessischen Residenz Cassel/et.

Nicht weniger denen
Wohl=Edlen / Großachtbaren
und Fürnehmnen Herrn

Friederich Häußler/

Herrn
Wolffgang Georg Schleich/
Beyderseits wohl-ansehnlichen Bür-
gern / auch berühmten Kauf- und Handels-
Leuten in des H. Röm. Reichs Freyen
Wahl- und Handels - Stadt
Frankfurt am Main/

Dann dem

Edlen/Vesten und Fürnehmnen
H E R R N

Jacob Wilhelm Diedrich/
Hoch-Fürstl. Württembergis. Hof- und
Kanzlen-Buchbindern in
Stuttgart/

Seinen Großgünstig-Hochgeehrten Herren
und Patronen/

Wünschet
von
dem Hort des Lebens
alle behägliche
Seelen- und Leibes-Ersprößlichkeit /
und
übergibt
Denen selben
gegenwärtiges Tractätlein/
wie zu selbst eigener
als
anderer
Erquickung /
Stärkung und Trost/
bey
dermähleinß
(das doch Gott verbüten wolle!)
gewiß gnug
sich anmeldenden Krankheiten /
so wohl
als
dem herannahenden Tode selbst/
dessen Vorboten sie sind/
der
vor viele bisshero unverdiente
Wohlthaten
Denen selben
verbündene und hiemit erkältliche
Berleger
Bonaventura de Launoy.



Das I Capitel. Von Krankheiten insgemein.

L Mensch!

I In alter Trübsal / und vornehmlich in
Krankheit/ wende doch alsbald dein Herz mit
Macht/ ja mit Thränen und Klagen/ zu Gott/
deinem Schöpfer und Arzt/ wie Hiskias (Jes.
XXXVIII, 2. u. s. 11 B. Mos. XV, 26;) nicht
aber zu Abgöttern wie Ahasia / 11 B. Kön. I,
3/4.

II Ach ! tritt in wahre Busse / weil es noch
Zeit ist/ und evle recht emsiglich zur Bekehrung/
Sir. XXXVIII, 9. u. s. Dann ohne ein rein
Herz kanst du ihn nicht schauen / Matt h. V, 8.
Ebr. XII, 14. Pred. XI, 3.

III Besinne dich wol/ ob du in dem Stande
seyst / den Herrn alsbald vom Angesichte zu
Angesichte zu schauen/ wann dein e Seele gleich
ihund davon müste. Lieber ! bist du wol so rei-
nes Herzens / stehest du mit Gott und Men-
schen in solchen Frieden und in solcher Heili-
gung ? es kan gleich wol ohne diese niemand
Gott sehen / Matth. V, 8. Ebr. XII, 14. Ps.
XVII, 15. Luc. II, 29.

IV Meinet du wol / das ein einiger Tod-
ter

ter recht selig sey/ als der/ der im hErrn stirbet ?
 Offenb. XIV, 13. I Thess. IV, 14. Wer stirbet aber im hErrn/ als der/ welcher von Gott gebohren/ und Götlicher Natur im Glauben der Arbeit theilhaftig worden ist ? Solche sind in Christo und Christus in ihuen/ sie sind aus dem Tode schon ins Leben hinüber gedrungen / ehe sie sterben/ und sind schon hier selig/Gal. II, 20. Eph. III, 17. Joh. V, 24. XIV, 20. XV, 4. Röm. VIII, 1 / 24. Tit. III, 5. Eph. II, 5/6/8.

V Dadencke nun nach/ ob dieses an dir einstreffe oder nicht : und wo dann dein Geist nun hinfahren wird ? Ob du in täglicher Busse nach dem Kleinod gerungen / den guten Kampf des Glaubens gekämpft / und also das ewige Leben bereits ergriffen/ ja den Lauff vollendet und Glauben gehalten hast/oder nicht ? I Tim. VI, 11, II Tim. II, 5. IV, 7/8. Röm. II, 7.

VI Rühmst du dich des Glaubens / so siehe seine Früchte an / hat er dein Herz gereinigt/ ist er durch die Liebe thätig gewesen ? Hast du wol aufrichtig Christum in seinen Gliedern gepießt/ gekleidet/ besucht/ geliebet / Ap. Gesch. XV, 9. Gal. V, 6/22. Luc. VII, 47. Matth. XXV, 34. u.f. Iac. II, 17/20.

VII Insonderheit woltest du auch nun gerne mit Christo herrschen und herrlich seyn / da du etwa mit ihm nicht hast dulden und der Welt absterben wollen? Oder hast du es wol geglaubt und erfahren / wie man durch die Trübsal ins Reich Gottes eingehen könne und müsse ?

II Tim.

II Tim. II, 10. u.f. Röm. VIII, 17. I Petr. IV,
12/13. Ap. Gesch. XIV, 22.

VIII Ist dieses nicht reichlich bey dir / so betreugst du dich selbst / wann du ohne Buſſe und Glauben die Seligkeit hoffest. Vielleicht wolleſt du gern / wie die Welt felig seyn / wann nur das Creuz nicht wäre. Da doch Uugnade und Zorn / Trübsal und Angst kommt über alle die Seelen / so daß Böses thun / und darum auf dem Leibe fahren. Unreine Seelen kommen nicht zur Ruhe noch zu Gott / dem Allerheiligsten; Heucheln und Einbilden gilt nun auch nicht mehr / (wie du nemlich bey gesunden Tagen meyntest durchzukommen) es muß Ernst seyn. Das saget einem jeden sein Gewissen / und die unveränderliche Gerechtigkeit Gottes / welche nichts Böses ungerochen läßt / so lange keine zu längliche Versöhnung und Aenderung dazu kommt / Röm. II, 5. u.f. II Thess. I, 9. Matth. XXV, 41.

IX Derowegen hast du höchst übel und dir selbst den größten Schaden gethan / wo du deine Buſſe gesparet hast / bis du nun frant geworden bist. Es wird nun hohen Ernst und doppelte Arbeit der Bekehrung kosten / wann du noch sollst gerettet werden. Du hast wol genug mit Leibes-Noth zu thun / wie wirds mit der Seelen werden? Ach! darum siehe zu / und fehre den Augenblick um / bitte um die tieffeste Zerknirschung / ja um rechte Zermalmung des harten Sinnes. Dein ewig Wohl oder Weß hänget an wenig Augenblicken / halte dich nicht

mit fleischlichen Troste auff / dein Wahn- und Schein-Glaube reicht hier nicht zu / du hasts mit dem Allwissenden zu thun / Gottes Zorn scherhet nicht / er ist ein verzeihend Feuer. Da- rum eyle und rette deine Seele.

X Findest du aber rechtschaffene Anast und Herzzelein über deine Sünde im Gemüth / so gib dich nicht hin in Verzagung und Verlau- gnung der Gnade. Hänge dich mit brünstigen Verlangen/Schreyen und Seuffzen an diesel- be/bleibe daran hangen / und lasz nicht ab / bis dir Gott Busse und Glauben schenke ; ob er dir vielleicht aus lauter Barmherzigkeit Frist und Krafft möchte verleihen / dich rech- schaffen zu bekehren ! Hast du aber noch immer den Allmächtigen gefräuet/und behältest noch eine Belials-Tücke in deinem Herzen/so wirst du wol erfahren/wen du gespottet hast / oder noch spottest.

XI Hingegen wann es dir wahrer Ernst ist/der Sünde abzusterben und der Gerechtig- keit zu leben / so wird dir deine Krankheit dazu gesegnet und beförderlich seyn. Ja es wird dir alles/auch das Schwereste zum Besten dienen/ wo du nur Gott über alles suchen und lieben willst.

XII Dencke an die vorigen Tage / wie du sie zugebracht hast. Erinnere dich/womit du an deinem Schöpfer gesündiget hast/ und wo- her der Geist der Krankheit durch irdische Lust / Geiz / Stolz / Zorn oder Neid / Macht über dich bekommen / Sir, xxxviii, 15. Ps, xxxviii,

Von Krankheiten insgemein. 5

xxxviii, 3. Luc. xii, 11. III B. Mos. xxvi,
14/15. V B. Mos. xx, 22. Ps. cvii, 17.

XIII Lass eine rechte Götliche Traurigkeit an dein Herz kommen / sey nicht leichtsinnig/scherze nicht mit deinen ewigen Wohl und Weh ; sondern beweine und beklage mehr dein geistlich Elend als dein leibliches / so kanst du dem künftigen Zorn entrinnen / wo Gott rechtschaffene Busse siehet / Matth. iii, 7/8.
1 Cor. xi, 31.

XIV Lass dich deine Noth treiben / bestig zu beten/ und zwar im Namen Christi ; Bringe die Zeit mit Ubung im Glauben und Anhalten zu / um Rettung deiner Seele : Dann da zu gibt dir Gott noch Frist : du möchtest bald ganz untüchtig hierzu werden / Jac. v, 13/14.
Ps. cvii, 18.

XV Fasse ein Herz zu Gott / glaube/ daß du nicht (etwige) sterben sollt/ sondern leben / wo du dich in Jesum den Lebens Baum ergiebst/ und bekehrest von allen deinen Sünden / und hältest alle seine Rechte / Ezech. xviii, 21/22. Siehe Christum in seinen Schmerzen/Todes Angst und Marter an / und ringe darnach daß du durch seine Wunden heil werdest / Jes. liii, 5; Dann einmal ist in keinem andern Heil oder Leben / man mag auch Rettung suchen / wo man will / so findet man sie nicht/ als bei diesem Arzt/Ap. Gesch. iv, 12.

XVI Osiehe zu / daß du alles andere vor Schaden achtest/ und Christum nur kräftig er-

U 3 feu.

Kennest / liebest und gewinnest / der unsre
Krankheit getragen / Jes. LIII. 4. Phil. III. 8.

XVII Dieser Heyland will dich gern an der
Seele heylen / ja auch / wo es gut ist / am Leibe
wie er vormals thate : Dann er ist des Vaters
Math und ewiges Wort / das alles schafft / beha-
let und wieder bringet / was sich zu ihm wendet /
und ihm anvertrauet / Mare. I, 34. VI, 55.
Matth. XIV, 14. Ap. Gesch. X, 38. B. Weißb.
XVI, 11/12.

XVIII Dann er suchet in keinem Dinge
dein Verderben / sondern deine Besserung. Es
ist ihm ein Leichtes deine Krankheit zu wen-
den / wie er andern gethan / auch so fern es uns
selig ist / versprochen hat. Alle Dinge sind
möglich dem Glaubenden ; auf dem Glauben
ruhet dein geist- und leiblich Wohlseyn / der ist
das rechte Heil-Pflaster vor allen Schaden /
II B. Mos. XV, 26. XXIII, 26. Ps. XL, 3. CVII.
17. 20. Hiob. XXXIII, 24. Jes. XXXVIII, 15. u. s.
Mare. IX, 13.

XIX Aber siehe ja zu / daß Deine Gottes-
furcht und Besserung nicht Heuchelen sey / und
du nicht etwa gute Worte gebest / weil des
Herrn Hand dich drücket : Denn sonst möchte
dir was ärgers widerfahren ; Gott hat noch
mehr Zucht - Rüthen vor falsche Menschen /
Joh. VII, 14. Matth. XII, 45. II Petr. II, 20.
Ebr. VI, 45. X, 26.

XX Indessen thust du am sichersten / wenn
du dich recht ernstlich zum Abschied bereiten
und auf die Ewigkeit schicken läßtest. Das
muß

Von Krankheiten insgemein. 7

muß auch bey Gesunden täglich geschehen durch Absterben der Sünde und der Welt / I Cor. XV, 31. II Cor. IV, 10.

XXI Der Tod ist gewiß / die Stunde ungewiß ; drum sey doch allezeit so / wie du am Ende zu seyn wünschest / Matth. xxiv, 43. Luc. XII, 40. Jac. IV, 13. Ps. XXXIX, 6. XC, 3.

XXII Schicke dein armes Herz zu warhaftiger und täglicher Busse / darin der alte Sinn ersäufet werde / mit allem Lüsten und Begierden / und täglich ein neuer Mensch hervor komme / in Gerechtigkeit zu leben. Dazu bedencke das Ende allezeit / schaffe deine Seligkeit mit Furcht / und bereite dich in der Gnadenzeit durch Christum also / wie du wilt seyn in der Ewigkeit / Sir. VII, 47. Phil. II, 13. II Cor. V, 9. Ps. XCV, 8. II Cor. XI, 8.

XXIII Insonderheit reisse dein Herz von allen Zeitlichen ab / Ps. LXII, 11. I Cor. VII, 29. u. s. Sir. XLII, 1/2. Behalte auch keine einige Lüste zum Bösen wissentlich in dir / sondern gib allen Sünden auff ewig gute Nacht : sie hindern dir sonst den Eingang zu Gott / daß deine Seele nicht zur Ruhe kommt / I Petr. IV, 2/3.

XXIV Hast du unrecht gethan oder genommen / gib es lieber zwiefältig wieder / ehe es dir auff deiner Seele verbrenne / Luc. XXIII, 8. Sir. XIV, 11. 13.

XXV Bestelle dein Haus richtig / lasse den Armen etwas zufliessen / und sey im Geringen freu / so lange du noch Zeit hast / darmit du es

vernach nicht vergebens wünschen müsstet /
Dan. iv, 24. Sir. xiv, 11-13. Jes. xxxviii, 1.

XXVI Kannst du noch icmand bessern / ermahnen/trösten/ segnen/ oder die Werbeit und Gottseligkeit befördern und vertheidigen; oder auch Gott seine Kirche und Sache befehlen/ so säume damit keinen Augenblick / 1 B. Mos. xlvi, und xlviii. v B. Mos. xxxiii. Jos. xxiv. 1 B. Kön. II. 1 Petr. I. 14/15.

XXVII Vornehmlich suche und biete allen Widerwärtigen die Versöhnung herzlich an/ fasse und bezeuge gegen alle Menschen wahre Liebe / bete vor die Feinde und Lästerer / die du nicht sprechen kannst / und lasz auch keinem widrigen Gedanken gegen einigen Menschen in dir Raum/Luc. xxi 11, 34. Ap. Gesch. vii, 60. Sir. xxviii, 6. Matth. V, 25.

XXVIII Dis alles soll allerdings in gesunden Tagen geschehen / wie vielmehr / alsdenn/ da du etwa nahe an der Pforte der Ewigkeit stehest ? Soltest du da nicht noch eins so grossen Ernst und Eifer brauchen / wenn Leib und Seele scheiden sollten?

XXIX Hält nun die Schwachheit oder auch grosser Schmerz bey dir oder den Deinigen länger an/ so bitte desto eifriger um Gnade/ Gott sieht das das es dir noth thut / fasse deine Seele in Gedult/nimm alles als eine väterliche Züchtigung an/ so zu deinem Besten zielet/ und erhebe dein Herz fleissig ins Unsichtbare zu Gott / lasz mit dir beständig beten/ singen und lesen ; dringe ein in das Leiden und Sterben
deis

deines Erlösers / so wird die Zeit kurz / und das Leiden leichte / ja ein recht sanftes Toch werden / wie denen alten Gläubigen / Ebr. XII. 5. u. f. Joh. v. 5. Luc. XII. 11. Ap. Gesch. IX. 39.

XXX Hiernecht verachte und versäume keine ordentliche Mittel und Gaben Gottes. Meyde aber allen Aberglauen / verlaß dich nicht bloß auf die Arzneyen; sondern glaube allein an Gott / den rufse an um Segen und Genesung/doch nach seinem Willen. Denn Gottes Kraft allein in Christo kan den Fluch und Zorn von dem Leibe / vvn der Arzneyen und von allem Geschöpfe wegnehmen/und das Leben retten und erhalten / Sir. xxxviii, u. f. II Chron. XVI, 12. II B. der Kön. I, 3. Jes. xxxviii, 2/21.

XXXI Hilfst dir so dann der Herr von aller deiner Krankheit / so dancke ihm / ja mit Herk / Mund und That recht freulich / Jes. xxxviii, 15-20. Luc. xvii, 16. u. f. Ps. cvII, 21/22. Aber bleibe deinem Gott Lebenslang getreu/ und der Welt und Sünde ewig feind / denn du bist ihm dein Leben zwiefach schuldig ; sonst möchte dir leicht etwas ärgers begegnen/ Joh. v, 14. 1 Petr. IV, 2/3.

Das II Capitel. Vom seligen Sterben.

I Wenn aber du dein Ende gewiß merkest/ entweder aus äußerlichen Zeichen oder im Herken ; so ergib dich nur gestrost in dessen Willen/der Tod und Leben in seiner

ner Hand hat. Er hat das Ziel gesetzt / das wird niemand übergehen / *Hiob xvi, 5. Ps. XXXI, 16. XXXIX, 5.*

II Nach der Natur und Eigen-Liebe möchte der Tod wol bitter scheinen / und werden auch wol Gläubige deswegen angefochten und geängstet / ja mancher schleppet sich mit der Todes-Furcht bis in die letzte Zeit / *B. der Weißb. xviii, 20. Ps. LV, 5. Sir. XLI, 1.*

III Doch hast du dich so geschickt / wie bisher beschrieben ist / so wirst und kanst du dein Sterben nicht blos natürliche ansehen / sondern nach der Gnade und in Christo / durch den lebendigen Glauben. Der macht den Tod zum Gewinn / zur Erlösung / ja zur Lust und zum Hingang ins Vaterland / *Phil. I, 23. Röm. viii, 24. II Tim. iv, 18. II Cor. v, 1/6/8. Joh. v, 24.*

IV Swar kommt der Tod von den Sünden / so wol geistlich als leiblich / und ist also die ordentliche Demuthigung der gefallenen Natur unter Gott / dem wir ungehorsam gewesen / *Röm. v, 12. IV, 23. Iac. i, 18. I B. Mos. III, 5.*

V Aber er kommt doch nicht ohne Zulassung und heilsame Regierung des Allmächtigen / der solchen Gifft denen Seinigen zur Arzney und die gemeine Strafe in lauter Gutes verwandelt / *Hiob XIV, 5. Ps. LXXVII, 32. CXXXIX, 16. XC, 4/12. Ezech. XXXIII, 11. B. Weißb. I, 13. II, 24. II Petr. I, 14. II Tim. IV, 6.*

VI Dahero ist er denen Bußfertigen und Gläubigen in aller Werkeit eigentlich kein Tod / ob es schon von der Vernunft und den Sinnen

Sinnen so scheinet / B. Weißb. III, 2-4; sondern es ist vor solche lauter Heyl und Leben darunter verborgen / Ezech. xviii, 21, xxiii, 26. Matth. xvi, 28. Marc. ix, 1. Joh. viii, 51. v, 24. xi, 11/25/26.

VII Allein du must würcklich in Gottes Gnade und Gemeinschaft stehen / so du solchen Vorzug geniesen willst. Der Glaube an Jesum must in dir lebendig und kräftig seyn / die Sünde und alles Ubel / auch den Tod selbst zu überwinden. Natürliche Vernünfts-Gründe und Einbildungen reichen hier nicht zu. Du must aus dem Tode der Sünden ins Leben hinauf gegangen und neu geboren seyn / 1 Job. III, 14. Joh. xi, 25. Luc. xx, 36. Ps. cxviii, 17.

VIII Solchen zu gute hat Jesus Christus selbst den Tod geschmecket / ihm also die Macht genommen / und ihn in den Sieg ganz verschlungen / also daß sie auch kein Sterben von ihm und seiner Liebe scheiden / wol aber auss herzlichste mit ihm verbinden mag / II Tim. I, 10. Ebr. II, 9/14. Hos. XIII, 14. Röm. VII, 3/8. Jes. V, 39. Röm. XIV, 7/8. Joh. V, 24. XIV, 16.

IX Ob nun gleich äußerlich es um einem sterbenden Gläubigen noch so elend und schmerzlich oder unruhig aussehen möchte / so fähret er doch in Friede / und hat innerlich ein rubig Gewissen / einen gnädigen Gott und lauter ewiges Leben in seiner Seelen / durch den / der sein Friede worden ist / Luc. II, 29. Offenb. XIV, 13. B. Weißb. III, 1-17. Sir. xxxviii, 24. Tob. XIV, 4.

x Ja

X Ja ihr Tod ist eigentlich keine Straße/
sondern ein sanfter Schlaff und selige Ruhe in
Gott ihrem Ursprung und ewigen Gut / in
welchem ihnen ewig wohl ist / Dan. xi, 2.
1 Thess. iv, 13. Ap. Gesch. vii, 16. Job. viii, 51.
xi, 2/26. Psal. cxvi, 15.

XI Da hingegen die Unbussfertige / Falsche
und Heuchler in ihren Sünden sterben / und also
so auch in den Straffen ihrer Sünden / in Zorn/
Fluch / Verdammung / bösen Gewissen / Feind-
seligkeit gegen Gott und Menschen / ja in Ver-
zagen und Verzweifeln; gesetzt / daß sie äusser-
lich noch so rubig zu verschieden schienen / oder
die herrlichsten Lob - Reden mit dem reichen
Mann bekämen / 1 Chron. ii, 13. Ezech. iii, 19.
Amos vi, 9. ix, 10. Job. viii, 21/24. Luc. XVI, 23.

XII Denen Bekehrten aber macht ihr Ab-
schied ein erwünschtes Ende alles Leidens und
einen Anfang derjenigen offenbaren Selig-
keit / welche sie hier nur in Hoffnung verborg-
entlich geschmecket und genossen / Rom. v, 2.
VIII, 24. Job. iii, 2. I Petr. i, 3/4. II Tim. i, 12.
IV, 18. II Cor. V, 1/4

XIII Du mußt also noch althierdurch Busse
und Glauben kommen und treten in die Ge-
meinschaft Gottes / seiner heiligen Engel und
Auserwählten / Ebr. XII, 22/23. Siehe so wer-
den auch diese Engel deine Seele an den Ort
der Ruhe tragen / die Auserwählten aber dich
empfangen / und Abraham selbst in seinem
Schoß auffnehmen / ob du auch schon wie ein
armer Lazarus gestorben wärst / Luc. XVI, 22/
23. Ehr. i, 14.

xlv

XIV Endlich wird auch Christi Geist/solchen/in denen er bey Leibes Leben gewohnet und regteret hat / eben um deswillen auch ihre Leiber lebendig machen / und sie verklären/ daß sie ihm ähnlich und ohne Leid oder Schmerzen ewig herrlich und selig seyn sollen / Röm. VIII, 11. Hiob XIX, 25. 1 Cor. XV, 26/43.u.f. § 4. Offenb. XXI, 4.

XV Um deswillen können berußene Auserwählte und Gläubige zur Zeit ihrer bestimmten Auflösung welche ihnen so dann wohl bekandt werden mag/sich sehnen; ja rechte Lust haben abzuscheiden / wovor der Natur sonst äußerst grauet: Denn sie wissen / daß sie bey Christo seyn werden / Phil. I, 21. 1 B. Mos. XLVI, 30. Sir. XLI, 6. Röm. VIII, 23. II Cor. V, 8. Röm. VII, 24. Phil. III, 20. Tit. II, 13. Offenb. XXII, 17.

XVI Zumahl da wir einmal wissen / daß wir hier keine bleibende Stätte haben / sondern in einer fremden und übeln Herberge gefangen stecken / darinnen dem Geist nie vollkommen wohl ist/ 1 Pet. II, 11. Ebr. XIII, 13/14. Phil. III, 14/20.

XVII Wechhalben eine selige Übung bleibt/ daß wir theils das Irrdische recht mit Macht lernen verachten / und das Herz davon losreissen ; theils den Wandel allzeit im Himmel / und das Herz bey unserem Schatz haben / und was droben ist / unverrückt suchen / Matth. VI, 19/20/21. Col. III, 1/2. Phil. III, 20. 1 B. Mos. V, 22. XVII, 1.

XVIII Und weil der Herr Jesus alle Gläubigen

bigen eben hiezu vorhero schon durch die Be-
fehrung in das himmlische Wesen versetzet/
dass ihnen solcher Auffzug leichte und möglich
werde / so können sie so denn im Leiden / und
auch im Lezten ihre Seelen dem treuen Schöpfer
so viel freudiger empfehlen / nach seinem
und seiner Nachfolger Exempel / Luc. xxiii. 46.
Ap. Gesch. vii. 59. Ps. xxxi. 6.

xix Warlich nicht das geringste verläugnen
und verlassen sie in dieser Welt / davor sie nicht
ein unvergleichlich Gut wieder bekommen /
Marc. x. 24/30. Ebr. x. 34.

xx Nichts leyden sie auch an Leib und Seele/
Das böse scheinen möchte ; davor sie nicht mit
ewiger Freude wieder erquicket werden sollen /
Matth. v. 11/12. Röm. viii. 18. II Cor. iv. 17.
Offenb. vii. 14/17.

xxi Und was wird dieses nicht vor Freude er-
wecken / wenn sie auch die Ihrigen / die sie dem
Herrn mit Abraham haben aussopfern müs-
sen / mit ewiger Herrlichkeit werden wiederneh-
men können ? II Sam. xii. 23. II Macc. vii. 20.
29/36. Baruch IV. 19/ 23. Ebr. xi. 35. Jes.
XXXV. 10.

xxii Summa : Gleich wie nichts Unselti-
gers mag erdacht oder beschrieben werden / als
der Tod derer Ungerechten und Heuchler / de-
rer Wankelmüthigen und Falschen : Also ist
die Glori und Seeligkeit der Kinder Gottes hier
und dort etwas Unaussprechliches / das allein
im Geist will erkandt / geschmecket / und so dann
erfahren werden / I Joh. III. 2. Eph. I. 18. I Cor.
11, 9/

11,9/10. Ps. xvii, 15. xxxvi, 9/10. 1 Cor. xiii, 12.
11. Cor. iv, 17. u.f.w.

Helffe es uns GÖtt aus Gnaden
erfahren.

Das III Capitel.

Von ansteckenden Krankheiten / und
unserer Pflicht und Trost daben.

I **G**leichwie alle Krankheiten in gewis-
sen Verstande Gottes heilige Zucht-
Ruthen sind ; also nicht weniger diejenigen /
welche sich auff andere fortpflanzen. Denn
ob schon einer diese / der andere jene natürliche
Ursache solcher Seuchen angeben mag: So he-
ben doch diese alle Gottes heiliges untadelig-
ches Werk und Abscheln daben nicht auff / son-
dern bestätigen vielmehr seine Gerechtigkeit /
Weisheit und Wahrheit / samt der darunter
gemengten Güte und Verschönung/ Jes.xxi,
2. Amos 111, 6.

II Demnach schreibet der Höchste ihm selbst
auf eine untadeliche Weise dieses zu / daß er
Pestilenz senden / und über die Menschen brin-
gen / auch dadurch seinen Grimm über sie aus-
schicken wolle / 111 B. Mos. XXVII, 25. Ezech.
V, 12/16. XIV, 19.

III Er selbst drohet auch diese Plage / als ei-
ne von den drey gerechten Straffen / der über-
machten Sünden und Bosheit/wekt wegen das
Volck durch Pestilenz fallen solle / Ezech. VI,
11/12. VII, 15. XIV, 22. XXVIII, 23. Jer.
XXI, 6/7/9. XXIV, 10. XXVII, 8/13. XXIX, 17/

18. XXXII, 24/30. XLII, 17/22. und XLIV, 13.
 Dabero die Rechtsgelehrten die Pest einen
 scharfen Krieg Gottes wider die Menschen
 nennen. (D. W. Leiserus, de iure arcendi temp.
 pest. §. 3. e Ripa.) Und die Medici bekennen fast
 einstellig/daz in der Pest nicht nur etwas Unbe-
 kanntes und Geheimes/ sondern auch gar et-
 was Göttliches sey/wie schon der bekannte Hip-
 pocrates, als ein Heyde/davon schreibt. Wie
 denn auch die fast allgemeine Furcht und das
 Warten der kommenden Dinge zu solchen Zei-
 ten eben dieses handgreiflich darthut/das Got-
 tes Hand darunter verborgen sey.

IV Also hat er schon seinem allerliebsten
 Volk Israel zuvorsagen lassen/ daz er sie da-
 mit heimsuchen wolle / und ihnen die Sterbes-
 Drüse anhängen / sammt allerhand giftigen
 Seuchen/ wo sie nicht an ihn gläuben und sei-
 ne Rechte und Gebote halten würden/ IV B.
 Mos. XIV, 12. V B. Mos. XXXVIII, 21/22/27/
 35/60/61.

V Er hat es auch würcklich erfüllt zu so
 manchen Zeiten/ als zu Zeiten Davids/ da in
 drey Tagen 70000 Mann aus dem Volk hin-
 fielen/ II Sam. XXIV, 15/16. I Chron. XXII,
 12. Ingleichen zu den Zeiten derer Prophe-
 ten Jeremia/ Ezechiel/ Amos und anderer
 mehr.

VI Eben dieselben Propheten lehren uns plär-
 lich/ daz der Herr zu solchen trübseligen Zei-
 ten/ gewissen Würg. Engeln und Geistern
 Befehl und Macht gebe/ die Menschen zu schla-
 gen/

gen/ so weit es seine Weisheit / Gerechtigkeit und die darunter gemengte Güte Noth befindet. Solche mischen so denn gleichsam den ansteckenden Saamen eines Gifftes unter die Speisen/ ja unter die Lebens-Geister / und das Geblüt der armen Menschen / dawider am meisten Glaube und Gebet bewahren kan. (Ita D. Caspar Finkius, Can. Theol. Cent. IV. can. 35. Balduinus Lib. III. Cas. Consc. cap. II, & Lutherus ipse Tomo III. Ien. Germ. f. 394.)

VII Aus diesem allen werden wir nun gewiss genug überzeuget/ daß nichts an denen ansteckenden Seuchen Schuld habe/ als die Sünden. Diese durchgiffstet die Menschen mit ihren Greueln/ sie vergifftet auch die Luft / und andere Elementen / ja Speisen und alles / was gottlose Menschen brauchen / oder vielmehr zu des Schöpfers Schwach und Verdrüß missbrauchen. Sie giebet denen schädlichen Verderbern Raum und Eingang in die Körper und Elemente / selbige zu inficieren und in Unordnung zu bringen. Haben doch die Henden so viel erkant / daß die Gemüths-Krankheiten an denen leiblichen Schuld seyn. (Vid. Maximus Tyrius Dissert. XL. p. 488. sq.)

VIII Dieweil aber der getreue Gott nicht unser Verderben will / so läset er zwar geschehen / daß manche dadurch hingeraffet / andere aber bey solchen Plagen aus dem Zorn-Feuer gerissen / gedem üthiget und gewarnet werden/ die wol sonst sich nicht bekehret hätten.

IX Wiederum werden viele unter der ob-
schwe-

schwebenden Furcht/ Angst und Noth zum Ge-
bet/Glauben/Hoffnuna und Gedult getrieben/
und darinne kräftig geübet und probieret. So
gar muß auch diese harte Plage denen / die
Gott lieben / zum Besten/ anderen zur Besse-
rung / einigen gar zur Erlösung/ nach der qu-
ten Hand unsers Gottes / dienen und helfen.
Dannenhero anch niemand solche Land-Plage
aus unzeitigen Eifer wünschen oder gar erbe-
ten soll / (als welches gar nicht Christi Sinn
und Geist ist;) sondern vielmehr abbitten und
durch Glaube zu lindern trachten

X Diesen heilsamen Zweck und Sinn
Gottes aber zu erlangen ist nun Noth/ daß wir
uns recht nach seinem Willen daben verhalten.
Wer vermag aber solches / ohne durch den
Geist Gottes ? Wer kan in so schweren Ver-
suchungen ohne Göttliche Kraft bestehen blei-
ben ? Menschliche Vernunft und alle aus
der Philosophie hervorgesuchte Gründe rei-
chen hier nicht zu / vielweniger eine selbst ange-
maste Frölichkeit/oder gar ein Excess im Trin-
cken und dergleichen / welche die Menschen ver-
gebens suchen und gebrauchen.

XI Darum/ lieber Mensch/ suche vor al-
len Dingen Gott in rechter Demuth und Ar-
muth des Geistes/bewirb dich um seine Gnade/
Regierung und Gemeinschaft / wie oben im I
Cap. angezeigt ist. Wirs dich ganz und gar
in seine Erbarmung / als ein Erdwurm / der
in sich nichts als Noth und Tod hat. Trachte
also zu leben / daß du zum Sterben bereit seyn
mö.

mögest / und behalte ja einen Zugang im Ver-
trauen zu der Gnade/die in Christo Bußferti-
gen offen steht. Werden an deinem Ort die-
ser Seuche wegen/ gewisse Bet-Stunden oder
andere Übungen gehalten/ so hütet dich vor der
blossen heuchlerischen Gewohnheit und opero
operatoro , welches Gottes Zorn nur mehr rei-
het/ und suche ihn im Geist und Werheit anzubeten / und in Buße durch Jesum zu versöh-
nen. Halte dich auch mit den Deinigen zu
Hause im Beten und Singen zusammen/ dazu
die bekannten bürgerlichen Vorschläge seine
Anleitung geben.

XII Lässtest du dich also mit Glauben durch
den heiligen Geist wapnen/ so darfst du nit er-
screcken vor den Grauen des Nachts / noch
vor den Pfeilen die des Tages fliehen. Denn
der Herr ist deine Zuversicht und seine Wer-
heit ist dein Schirm und Schild/ Ps. XCI, 4/5.

XIII Siehe denn alles Grauen und Ent-
seken der Natur zu solchen gefährlichen Zeiten
an/ als eine schädliche Versuchung arger Kräf-
te / die dich gern in Zagen und Unglauben stür-
zen wollen. Kämpfe dawider den guten
Kampf des Glaubens / nimm das Schwert
des Geistes / sein Wort und Verheißung /
wehre dich dagegen zur Linken und Rechten /
und wo nur Pfeile herfliegen mögen / Eph. VI,
13-17.

XIV Für alten Dingen aber halte an mit
Bitten / Fleben und Ringen zu Gott im Na-
men Jesu/ so wol für deine/ als anderer Not/

○ 2 und

wud hange ihm unverrückt mit deinem Gemüthe an / so bist bu bey diesem Lebens Fürsten am sichersten verwahret. Schaue unverrückt auss Jesum/ der als die Schlange in der Wüsten erhöhet ist / auss daß alle Gläubende ewiges Leben haben/ Joh. III, 15. Ja wo dir auch etwas begegnete / bleibst du doch in seinen Händen/ und scheidet dich nichts von ihm/ Eph. VI, 18. Röm. VIII, 38.

XV Es gilt aber hierbey grossen Ernst / und will alle Gnade erstritten seyn / durch anhaltendes Gebet des Glaubens / man muß Gott in seiner Notl lassen/ er segne uns denn/ ob er sich auch als ein Fremder und als ein Guest im Lande anstellen möchte.

XVI Es ist wahr / wenn er wircket / so kann niemand abwenden : Es ist niemand / Der aus seiner Hand erretten könne/ Jes. XLIII, 12. Er scheinet auch oft bey solchen Trübsalen in einem Grausamen verwandelt zu seyn/ Hiob XXX, 21. Unterdessen / ist doch auch Christus eben deswegen ein Mittler zwischen Gott und Menschen / daß er den Zorn stillt/ und Gnade erlange. Ja in ihm ist der Vater selbst gegen Bußfertige versöhnet. Er ist gütig und eine Hülfe zur Zeit der Notl/ und kennt die/ so auf ihn trauen/ Nah. I, 7.

XVII Soltēn dich also zu solchen betrübten Zeiten allerhand Dinge schrecken wollen / als Grauen des Nachts / allerhand Schrecken/ Geister und Larven / schreckliche Zeitungen/ oder elende Gestaltender Menschen/wie Gott den

den Egyptiern einst zuschickte; W. der Weißb.
XVII, 2. u.s. Was da vor Math?

XVIII Nichts / als das der Nahme des
hErrn ein vestes Schloß ist ; dabin lausse/
wenn du ein Gerechter worden bist / so wirst du
unfehlbar beschirmet / als in einem starken
Thurn. Er wird die Hülße vom Heiligtum
senden / dich schützen und erhören in der Noth/
Sprüchv. XVIII, 10. Ps. XX, 1/2. LXI, 4.

XIX Wicke dich wider alles Feindselige
in das Herz des himmlischen Vaters ein durch
kindlichen Glauben. Siehe wo du Christum
recht kennest / wirst du seine heilige Wunden
immer offen finden / und sein Herz gegen dich
brennend / und begierig / dich einzunehmen.
Denn er hat dazu seine heilige Seite öffnen las-
sen / daß du wie eine Taube zu den Fels-Lö-
chern fliehen sollst/ bis daß das Ungewitter hin-
über gebe. Ja er ruft alle Mühselige zu sich/
Taube bey ihm zu suchen / Matth. XI, 28. Jes.
XXXV, 3. XL, 29.

XX Wirst du diesen Grund des Glau-
bens recht suchen und behalten/ so wirst du dich
nicht ängstendürfsten/ ob du eben äußerlich nicht
entfliehen köntest/ sondern müßtest deines Amtes
oder anderer Umstände wegen mitten unter den
Sterbenden bleiben und aufzuhalten.

XXI Denn der Höchste wird dich so dann
über Natur und Vernunft stärken / und in
der Einfalt bewahren / so du mehr zu Gott
fliehest / als zu den Creaturen. Denn ohne
Zweifel will er deinen Glauben dabey probie-

ren/ uud dich näher an sich ziehen/ wo du unter dem Schatten seiner Flügel trauest / Ps. XXXVI, 8.

XXII Niemand aber erfähret/ wie theuer diese Güte Gottes sey / als der es auff ihn und sein Wort waget / bevoraus da ihn sein Ge wissen/ Amt und Beruff/ oder auch die Liebe zu den nothleidenden Nächsten treibet / unter der Gefahr auszuhalten. Sintemal man alsdenn nicht in Frevel oder Vermessenheit vor Gott erfunden wird/ sondern vielmehr in seinem hei ligen Willen und Wohlgefallen / bey welchem uns nichts schaden kan / ob es auch noch so schädlich oder gefährlich schiene.

XXIII Dagegen sind diejenigen eines Theils gar nicht sicher / sondern mögen wohl um so viel eher dabin gerissen werden / welche wider ihren Beruff / und wider die Liebe des Nächsten durch Unglauben / Furcht und Ver zagen sich bewegen lassen / sich zu entziehen/ und die Treue und Hülffe/ so sie andern schuldig sind/ zu verlassen.

XXIV Diese kindische und ungläubige Furcht und Zaghaftigkeit verführt manchen zu gefährlichen Zeiten / daß er die Seinen/ oder auch andere/denen er beystehen sollte und könnte/ ohne Rath/ Wartung/ Hülfe und Trost verderben läßt / ja daß auch wohl Kinder ihre Eltern/ Edegenossen/ Herrschäften und andere einander verlassen / und dasjenige nicht einmal nach dem Recht der Natur erweisen/ was sie wolten/ daß ihnen in gleichen Zustand geschehe.

xxv

XXV Andern Theils sind auch in dergleichen Umständen die Kranken / vermöge der Christlichen Liebe schuldig / derer Gesunden möglichst zu verschonen. Sie sollten außer der höchsten Noth andern Leuten nicht so plötzlich entgegen lauffen / und nahe kommen/damit jenen kein unnöthig Schrecken / und folglich an Gesundheit / Leib und Leben geschadet werde. Sie sollten sich nicht unter Gesunde mengen / oder von andern Dingen etwas aussdringen / wodurch etwas Unreines könnte fort gepflanzt werden / deun wie Gott deswegen denen Außsäkigen gebothen hat / sich abzusondern/ III B. Mos. XIII, 46; so gebeut es auch das Gesez der Liebe und der Bescheidenheit allen/ die in Gefahr sind / andere nicht anzustecken. Und nennet Lutherus deswegen dieselben Meuchel. Mörder / so anderen also schaden. (Tom. III Jen. Germ. f. 197.)

XXVI Also auch ist eines Theils der Obrigkeit nicht zu verargen / wenn Christliche und vorsichtige Anstalt zu Verwahrung der Gesunden und Abhaltung oder Einschränkung der Kranken / so ferne diesen ihre nothdürftige Versorgung dabey geschiehet / so aus deuen milden Stiftungen der Alten gar wol mag genommen und gebraucht werden/wie Lutherus schon erweiset / (im III Theil/ f. 394.) gemacht wird.

XXVII Am andern Theil aber kan auch hiebey wider die Liebe des Nächsten / ja wider die

Regeln der natürlichen Barmherzigkeit gesündigt werden / wo die Kranke also gar verschlossen und eingesperret / oder auch Fremdlinge / Dienst - Bothen und dergleichen so gar verstoßen würden / daß man ihnen keine nöthige Handreichung wiederfahren ließe ; sondern sie wol von aller menschlichen Hülfe ausgeschlossen durch Hunger / Durst / Frost / Blöße und andern Elend umkommen müssen / welches recht Himmel - schrerende Sünden sind.

XXVIII Thun demnach diejenigen wohl / welche wenn sie sich von Gott in Christlicher Liebe dazu gestärcket und angemuthiget finden / entweder nach Verordnung der Obern oder auch freiwillig und von selbst sich zu solchem Dienst brauchen lassen / denen Elenden beizuspringen / Kranken zu pflegen / zu besuchen / und sonst zu versorgen : Weil auch hierinne Christi Wille erfüllt wird / Matth. XXV, 36. Iac. V, 14. Sir. VII, 39. Luc. X, 36. II Cor. I, 4.

XXIX Die ersten Christen haben hierinne recht heroische Exempel hinterlassen / denen wol zu solchen Zeiten / da die Liebe in vieler Herzen erkaltet / die Wenigsten nachfolgen würden. Zu Zeiten des Käyfers Maximilian bey einer grausamen Pestilenz die meisten Todten unbegraben liegen. Die Christen aber nahmen sich derer Unglaubigen / ungeacht sie von diesen verfolgt wurden / dermassen treulich an / daß sie auch die Kranken und Hungerigen versorgeten / die Todten begruben / und also ihr
Chri-

Christenthum in der That erwiesen / wie Eusebius Lib. IX. Hist. Eccles. cap. 8 bezeuget / welcher auch eben ditz von denen Christen zu Alexandria berichtet / Lib. V 11, cap. 22. (Mehr herrliche Exempel von Versorgung der Kranken / siehe in der wahren Abbildung der ersten Christen / im III Buch am 11. Cap. 8. u.f.) Ja man trifft auch von Heyden recht denkwürdige Exempel hievon an / wie man zu Rom in Pest-Zeiten der Verlassenen wahrgenommen und gepfleget habe (Tota urbe patefactis ianuis promiscuoque vsu rerum omnium in proposito posito , notos ig notosque in hospitium ductos, &c. Liuius Lib. VII Histor. p. 610.)

XXX Gleich wie nun besagter Massen die wirkliche Hülfe und Liebes-Bezeugung in solchen Nöthen hochnöthig ist : Also bestehet die Schuldigkeit dererjenigen / welche mit der That nicht dienen oder helfen können / darinnen daß sie zum wenigsten mit herzlichen Seuffzen und Gebet vor alle Leidende und Elende in der Stille anhalten. Sintemal bey solchen Land-Strassen wir die gemeine Noth als unsere eigne ansehen und aufzunehmen / auch dem harmozigen Vater im Himmel also angelegendlich vortragen sollen. Es kommt dieses nicht allein denen Predigern zu / sondern auch allen / zu denen gesagt ist : Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Wem ist aber dieses nicht gesagt und ins Herz geschrieben ?

XXXI Findet sich aber jemand von öffentlicher Amts-Pflicht frey / und hingegegen allzu

B 5 schwach/

schwach/blöd und kleinmütig / solche gemeine
Noth an einem Orte aufzustehen / so mag er
wohl nach Beschaffenheit der Umstände die Frey-
heit zu fliehen brauchen ; nicht zwar zu Bestär-
kung im Unglauben/ sondern als ein Gnaden-
Mittel / daß ihm bei seiner Schwachheit zuge-
lassen wird / um Gott nicht zu versuchen.
Denn wer sonst Gefahr liebet / der kommt auch
wohl darin um/ Sir. III, 27.

xxxii Wie nun im Alten Testamente die-
jenigen aus dem Streit bleiben durften/ welche
verzagt waren / ob es ihnen schon kein Ruhm/
sondern vielmehr eine Demütigung war/ also
bequemet sich auch Gott hierinne nach der
Schwachheit / als er auch zur Zeit der Verfol-
gung gerathen hat / aus einer Stadt in die au-
dere zu fliehen/ Matth. X, 23. V B. Mos. xx,
8. B. Richter VII, 3.

xxxiii Demnach ist das Fliehen vor der
Pest eigentlich und in seiner Masse gar nicht wi-
der Gottes Wort und Willen/ sondern viel-
mehr ihm gefällig/ wo man ihn nicht versuchet/
oder sich mutwillens und ohne dringende
Noth in Gefahr gibt. Immittelst haben auch
die/ welche Beruffs halber bleiben müssen und
gebunden sind/ solche Freyheit anderen wohl zu
gönnen ; sintelmal Gott sie mitten in der Ge-
fahr eben so theuer beschützen mag / als ob sie
weit davon wären/ wie es auch die Exempel zu
solchen Zeiten aufzuweisen.

xxxiv Man betrachte nur die theuren
Verheißungen / die der theure Vater denen
Gläu-

Gläubigen unter der größten Gefahr gegeben hat / und davon die ganze Schrift angefüllt ist. Gewiß wo man sie recht zu Herzen nimt/ so wird man sich schämen müssen / daß man einen einigen misstrauischen oder furchtsamen Gedanken im Gemüthe auffkommen läßet.

XXXV Man bedencke was der einzige XC Psalm vor einen Schatz von Göttlichen Rath/ Schutz / Hülfe und Trost denjenigen zeigen kan / die da Augen des Geistes haben / Gottes Herz daraus einzusehen. Es wird freylich darin ernstlich bedungen / daß man sich dem Herrn / aus ganzer Macht vertrauen und lassen / ihn allein fürchten / kennen / lieben und auff seinen Wegen bleiben müsse. Aber die Versicherungen dabei sind doch unschätzbar / auch kostlicher und bewährter / als alle Arzneien oder andere natürliche Mittel auff einen Haufen.

XXXVI Auf diesen unbetrüglichen Aussprüchen Gottes mag ein angefochten und blödes Herz alzu gewiß gründen und beruhen / daß es zum wenigsten nirgends keinen Schaden an dem besten Theil lenden werde / wenn auch Gott über jemand oder über die Seinigen gebieten sollte. Einmal lebet und stirbet keiner unter uns ihm selbst / sondern eigentlich dem Herrn / und also sind wir auch allezeit und überall des Herrn. Wer wil uns denn von ihm scheiden ? Kan es auch wol ein solcher Tod thun ? Röm. VIII, 35/39. XIV, 7. u. s. II Tim. I, 12. Philipp. I, 6.

XXXVII

XXXVII Was sind alle Pestilenzien
und Teuffel gegen Gott/ fraget der Glau-
be Lutheri/ der sich uns zum Wächter und
Arzt verbindet und verpflichtet; Psuy
dich/ du leidiger Unglaube / daß du sol-
chen reichen Trost sollst verachten/ und
läßt dich eine kleine Drüse und unge-
wisse Gefahr mehr erschrecken / denn
solche Göttliche gewisse treue Verhei-
sungen stärcken : Was hilfts? wenn
alle Aerzte da wären / und alle Welt
dein müsse warten : Gott aber wäre
nicht da ? Und wiederum : Was scha-
dets/ wenn alle Welt vor dir ließe/ und
kein Arzt mehr bey dir bliebe : So
Gott aber bey dir bliebe mit solcher
Verheissung ? Meynst du nicht / daß
du alsdenn mit viel tausend Engeln
umgeben bist / die auff dich sehen / daß
du die Pest mit Füssen magst treten/
Ps. XCI. (Im Büchlein ob man für dem Ster-
ben fliehen möge / Tom. IV. Witt. f. 47. und
To. III. Jen. p. 431. Conf. Porta Pastor. Luth. p. 347.

XXXVIII Nur glauben / folgen / und ernst-
lich beten muß hiebey das beste seyn / wie eben
dieser XCI Psalm erfordert / daß wir Gott
allein müssen begehren/ kennen und anrufen/ so
wolle er uns aushelfen / schützen/ erhören und
bestehen. Gleich wie der redliche Hiskias also
durch sein Gebet eine würckliche Fristung sei-
nes Lebens noch 15 Jahre erhielt. Und Sa-
lomo war unter andern versichert / daß Gott
wolle hören und gnädig seyn/ und schaffen/ daß
es

er gebe einem ieglichen wie er gewandelt hätte/
und wie Gott sein Herz kennt / wenn eine
Pestilenz im Lande seyn würde / oder irgend
eine Plage und Krankheit / und die Menschen
beteten und fleheten / die da ihrer Plage gewahr
würden / Jes. xxxviii. 2. u. f. 1 B. Kön. viii.
37/39.

XXXIX Ja es hat auch der gnädige Vater
sich ausdrücklich erklärt / und verbindlich ge-
macht / er wolle der Krankheit keine / die er
auff die Ungläubigen gelegt / auff solche legen/
die seiner Stimme geborchen / und thun was
recht ist für ihm / und seine Gebote zu Ohren
fassen/und sein Gesetz halten. Er will viel-
mehr von seinen Kindern alle Krankheit thun/
und keine Seuche der Egypter ihnen aufflegen.
Was kan wol tröftlicher und kräftiger seyn/
uns Gott treu und vertraulich zu machen ?
11 B. Mos. XV, 26. V B. Mos. VII, 15.

XL Es folget auch von sich selbst / und ist
im Glauben leicht zu fassen/daz dieses Göttliche
Werken seyn / darauff man sich unfehlbar
verlassen kan: Denn die Ursache der Pest und
Seuchen ist die Sünde / wie oben bewiesen:
So muß denn das Ubel nothwendig auffhören/
wo die Ursache abgethan wird / das geschicht
aber durch Buß und Glauben / worinne des
Herrn Wort erfüllt und sein Wille voll-
bracht wird / daz wir ihm und in ihm alle Men-
schen von Herzen lieben.

XLI So ist auch dieses die Ordnung / in
welcher uns der Heil. Geist versichert / daz wir
nicht

nicht sollen mit den Gottlosen gerichtet und mit den Sündern hingeraffet / oder mit der Welt verdammet werden / nemlich / wenn wir uns selber richten / oder in ernster Busse uns selbst anklagen / unser eigen Leben selbst hassen und um Christi willen verlieren / damit wir ein beseres wieder finden / 1 Cor. XI, 31/32. Matth. X, 39. XVI, 25. Marc. VIII, 35. Luc. XVII, 35.

XLII Komts also darauffan/ daß uns unser Gewissen in dem Heil. Geist bey solcher und aller andern Gefahr Zeugniß gebe / ob wir in gründlicher Herzens + Bekehrung mit Gott eins und also unter der Gnade seyn. Alsdenn wird uns eben derselbe Heil. Geist auch Göttlich versichern und versiegeln / daß wir Gottes Kinder und also von der Welt erkauffet und Außerwählte seyn/welche es nicht treffen solle/wann auch tausend zur Seiten oder zehn tausend zur Rechten dabin fielen; Ursache : der Herr ist unsere Zuversicht / und der Höchste unsere Zuflucht / daß uns kein Übel begegne/noch eine Plage nahen darf.

XLIII Und gleich wie ob bemeldeter massen Gott zu den Land-Straffen gewisse Würg- Engel brauchet : Also befiehlet er noch vielmehr seinen Engeln über Gläubigen / sie zu behüten/ und auf den Händen zu tragen. Ja wenn auch Engel mit schädlichen Waffen vom Herrn aufgesandt werden / durch eine Stadt oder Land zu gehen und drein zu schlagen/ auch nicht zu schonen/noch zu übersehen; Siehe/ so wird doch dabei ausdrücklich einem andern sol-

wer

Wer dienstbaren Geister befohlen / die Leute mit einem Zeichen an die Stirn zu zeichnen / und zu versiegeln / so da seufzen und jammern über alle Greuel / so da insgemein geschehen ; als Ezechiel und hernach Johannes klarlich im Gesicht gesehen haben / Ezech. ix, 4/11. Offenb.

VII. 3.

XLIV Im Vorbild ist dieses auch an denen Kindern Israel gewiesen worden ; und zwar erstlich dazumal/als der HErr alle Erstgeburt schlia / und jene ihre Pfosten mit dem Blute des Oster-Lamms bestreichen musten / das der Verderber nicht in solche Häuser kommen durfste : Hernach auch/als die giftigen Schlangen das Volk tödteten / und niemand erhalten ward/als wer die auffgerichtete ehrne Schlange ansahe. Warlich also können diejenigen gewiß ihre Seelen / ja auch / nach Gottes Willen/ ihr Leben erretten / welches sich stets mit dem Blut des unschuldigen Lammes im Geiste besprengen / und auff dieses Panier unverwandt mit Glauben schauen / II B. Mos. XII, 22. u. f. Ebr. XI, 28. B. Weisb. XVIII, 11/12. Ps. LXXVIII, § 1. IV B. Mos. XXI, 9. u. f.

XLV Hat nun der HErr vormals zu dem Ende Pestilenz unter die Juden geschickt / daß mit sie sich bekehren solten zu ihm / wie er selbst beym Amos IV, 10 bezeuget : So ist freylich eben dieses noch allezeit sein heiliges Absehen / wenn er Pest und Seuchen entstehen läßet. Erhält er nun seinen Zweck bei den Menschen/ so höret allerdings die Plage auf. Oder wenn sich

sich auch nicht alle/ sondern nur einigen/noch befehlen und bessern / so schonet er zum wenigsten dieser/die sein herzliches Verlangen an sich erfüllen lassen.

XLVI Daferne aber dannoch auch solche Plage einen und andern warhaftig. Gläubigen Menschen treffen sollte / so geschehe auch dieses nicht ohngefehr/ und ohne des Vaters Willen / ohne welchen nicht ein Haar uns entfallen kan. Es dürfste auch niemand sagen : Was machst du ? Sondern der Schöpffer hätte auch hierinnen Macht zu thun mit seinem Gefäß/ was er wolte / Matth. X, 30. Jes. XXIX, 16. XLV, 9. Jer. XVIII, 6.

XLVII Es wäre alsdenn dieses nur eine Väterliche Züchtigung und Prüfung/ und also von dem Verderben der Ungläubigen gänzlich unterschieden / geschähe auch ohne Zweifel blosz zur Rettung und Bewahrung vor einem grosfern Ubel / daher hätte sich alsdann niemand zu betrüben oder zu ärgern / als ob kein Unterscheid wäre zwischen Gerechten und Gottlosen. Sintemal der Tod zu allen Menschen / so fern sie gesündiget haben/ hindurch gedrungen/ auch dahero einmal durchzugeben / es sey wie oder wenn es wolle. Unterdessen stirbet ein Gläubiger dennoch gar anders/als ein Ungläubiger/ wie oben im II Cap. erwiesen ist/ I Cor. XI, 32. Ebr. XI, 6.

XLVIII Es ist wahr/ daß es vor der Verwirrung und denen Sinnen eine elende Krankheit seyn mag/ bevoraus/ wo jemand von allen ver-

verlassen und gemidben wird. Das wuste und sahe auch David wol zur Zeit der Pestilenz. Gleichwol erwählte er diese Züchtigung viel lieber als andere Plagen / und nennete sie die Hand des HErrn/ darein er lieber fallen wolte / als in die Hände der Menschen / und zwar aus der Ursache / weil seine Barmherzigkeit groß wäre/ II Sam. XXIV, 14.

XLIX Ist also diese Krankheit des HErrn Hand / in welcher kein Gläubiger verdirbet / sondern die wahrhaftig auch zum Guten mit wircket/oder zum Besten dient/ Röm. VIII, 28. Und so iemand auch durch solch ein Feuer der Trübsal durchgehet / soll ihm nichts verderben / als der schnöde Leib / der obndem ein andermal über lang oder kurz hätte verweisen müssen. Mit der Seele aber bleibt Gott in Christo ewig verbunden/und scheidet sie kein Tod von ihm / Jes. XLIII, 1. u. f. Röm. VIII, 38.

L Hiernach hat ein Leidender auch alsdann ängstlich zu ringen und zu kämpfen / daß er Gott nicht lasse / er segne ihn denn mit dem ewigen Segen seines Evangelii in Christo Jesu/und erfülle alle seine Zusagen / die auff den lebendigen Glauben geleget sind. Und wenn auch das Herz in Anfechtungen lauter Mein spräche / die Pfeile des Allmächtigen in ihr zu stecken schienen/und er meinte / Gott trete ferne/und verberge sich zur Zeit solcher Noth: So ist doch das Herz des Vaters gar anders gesinnt/und seine Barmherzigkeit viel zu brüstig/

C

stig/

34 Das III Capitel / von ansteckenden ic.

stia / daß er ihn solte über Vermögen versuchen lassen / I Cor. X, 13. Ebr. XII, 4. u. f. I Cor. I, 8/9. Ps. VIII, 20/21. und 152.

LII Eben dazu läßt er seine Kinder oft über die Mase beschweret werden / also daß sie sich auch des Lebens erwegen / damit sie ihr Vertrauen nicht auff sich selber sezen / sondern auff Gott / der die Todten erwecket. Verlassen einen gleich alle Menschen / so bleibt doch Gott bey ihm ; forget niemand vor die Nothdurfft / so thuts doch Gott. Tröstet keine Creatur / so spricht und seufzet der höchste Tröster unaussprechliche Worte im Herzen / ja auch ein solcher Tod ist dennoch werth gehalten für dem Herrn / wo die Person in Christo geheiligt ist / II Cor. I, 8/9. Jer. XVII, 5/7. Jos. I, 5. Ps. XL, 18. Röm. VIII, 16/26. Ps. CXVI, 5.

LIII Nur daß man getreu und gedultig bleibe bis in den Tod / und alles als von Gott / nicht von Creaturen oder Feinden annehme. Man muß lernen durch alles sichtbare und sinnliche hindurch in das Vater-Herz und seinen guten und gnädigen Willen hineinschauen ; so findet man ewig Ruhe und Erquickung vor seine Seele. Diese wolle der Getreue und Warhaftige allen / die da leiden sollen / aus lauter Gnaden schenken in seinem allerliebsten Sohn durch den Geist seiner Liebe ! Amen.

Amen

Anhang.

Aus Stephani Prætorii Büchlein von der Pest/ am 470 Blat.

Auch soll disz mit unter die Haupt-Sünden und Ursachen der Pestilenz gerechnet werden/wenn die Leute das heilsame und süsse Evangelium nicht lieb haben/ wenn sie es nicht gerne hören/noch zu Herzen nehmen/ wenn sie ihr Heil und Seligkeit daraus nicht lernen erkennen/ wenn sie dasselbe durch wahren Glauben nicht annehmen/ und als ihren höchsten Schatz besitzen/ wenn sie sich durch mancherley Lehren umtreiben lassen/ und sich durch dieselben die Seligkeit wieder nehmend lassen; wenn sie sich über ihrem Heil nicht gnugsam freuen/ wenn sie in der Gnade nicht singen und springen/ wann sie Gott nicht von Herzen danken. Denn obwol die natürliche Straße der Verachtung des Evangelii und des Unglaubens ist Unruhe des Gewissens; Dennoch so soll auch solche Sünde mit der Pestilenz gestraffet werden leiblich/ wie auch Christus bezeuget und spricht; Matth. XXIV Das das liebe Evangelium ja wohl werde in der Welt geprediget werden/ aber denen Leuten nur zum Zeugniss. Und das von destwegen kommen werden Pestilenz und ander schwer Unglück; weil denn aber solcher Verächter des Wortes und Reichs Gottes die Welt voll ist/

so sollt uns auch nicht Wunder thun / daß als leuthalben Pestilenz vorhanden sind.

Lutherus selbst im III Jenischen Theil,
am 394 Blat.

Wir sind gewiß / die Pestilenz sey Gottes Straße / uns zugeschickt / nicht allein die Sünde zu straffen / sondern auch Glaube und Liebe zu versuchen. Den Glauben / auf daß wir sehen und erfahren / wie wir uns gegen Gott stellen wollen. Die Liebe aber / auf daß man sehe / wie wir uns gegen den Nächsten stellen wollen.

Und in der Haß-Postill am XX Trinit.
am 310 Blat.

Die Sünde des Unglaubens schreyet in den Himmel und läßt Gott nicht ruhen. Und weil es die höchste Sünde ist / so gehöret auch die höchste Straße darauff. Es muß diese Sünde leiblich und geistlich gestraffet werden. Leiblich mit Wasser / Ebeurung / Pestilenz / Krieg : Geistlich mit Frithum / Versführung / Blindheit / Herzeleid / Schrecken und Verzweiflung. Sie werden leider ! Heulen und Zähn-Klappen / das ist mehr / denn man erdencken / oder mit Worten ausreden kan.

Ingleichem in der Kirchen-Postill im III Theil am 132 Blat der neuen

Leipziger Auflage.

Man soll vielmehr bitten / daß Gott wolle die Creaturen uns gebenedeyen / nicht allein zu Nutz des Leibes / wie jetzt gesaget ist / sondern auch zu Nutz der Seelen / daß die arme Seele

Seelen nicht die Pestilenz und alle Plagen daran erlange. Das meyne ich also : Der Seelen Pestilenz und Plage ist die Sünde. Wenn nun Gott gnug giebt auff dem Felde / so seben wir/wie uns dieselbigen Gaben gedeven. Da saufft man sich täglich voll / da ist Müstiggang/ da folget Unkeuschheit / Ehebruch / Fluchen / Schweren / Morden / Kriegen und alles Unglück / das besser wäre/ die Früchte wären nicht so sehr wol gerathen. Da findet man denn/ was wir in der Procesion gebeten haben / da gibt uns Gott gnug / und lässt alles gesegnet seyn dem Leibe/ aber der Seelen ist es alles tödlicher Gifft / und zu Mehrung grausamer schrecklicher Sünde. Denn voll seyn / müstig geben / ist die grösste Plage auff Erden / da alle andere Plagen herkommen. Aber dieser Pestilenz achtet niemand/für der Leiblichen fleucht man/bittet und mühet sich mit allen Arzneyen; In diese geistliche Pestilenz fahren wir frey hin/ und begehrn drum genug zu haben / und der leiblichen Pestilenz frey zu seyn/ daß wir in dieser Pestilenz und Plage nur uns weiden mögen. Und Gott/der nun das Herz siehet und erkennet / schicket eine solche Verachtung dieser Plage in uns / thut die Augen auch zu / und lässt immer einher gehen/gibt gnug ; verbündet und versencket uns so tieff in unsern Sünden / bis das Sünde / Gewonheit und böse Sitten nicht mehr für Sünde geachtet werden.

Diese legtere Vorstellung Lutheri trifft zu unsern Zeiten sonderlich so genau ein / daß sie nicht genug mag beherziget werden. Wer aber mehr von diesem Zustand bemercken will / der mag die zu Frankfurth an der Oder herausgekommene Bürgerliche Vorschläge wegen der Contagion nachsehen / darinn auch mancher guter Rath zu dieser Zeit cordate mitgetheilet wird.



Vier neue Pest-Lieder.

I.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr / ic.

Ach Gott du unsers Lebens-Licht / Herr unser Burg und Zuversicht / Du Trost und Heil der Armen / Wir bitten dich Demüthiglich / Erzeig uns doch Erbarmen.

2. Wir bören Herr / daß ißt die Pest / Sich hin und wieder merken läßt / Und fast beginnt zu wüten ; Drum fleben wir / du wollst allhier Uns gnädiglich behüten.

3. Ach straff uns nicht / O höchstes Gut / In deines heissen Zornes Wuth / Mit dieser bösen Seuche ; Ach ! sey uns nab / und wehr ihr ja / Daß sie uns nicht erschleiche.

4. zwar

4. Zwar möchtest du / O treuer hort / Wol
unser Land und diesen Ort / Durch selbig auch
zustören / Und ganz und gar uns deine Schaar
Auffreiben und verzehren.

5. Denn sieh / wir haben ja vor dir / Bissher
sehr arg gelebt althier / Und Bosheit gnug ver-
übet / Wir haben dich oft freuentlich Mit
Ubelthun betrübet.

6. Doch handel iko nicht / O Gott / Ach
handle nicht HErr Zebaoth / Mit uns nach un-
sern Sünden : Mein Vater / nein ! laß uns al-
lein / Für Recht Genade finden.

7. Ach schenck uns doch aus Gütfigkeit / Die
Schuld / die uns von Herzen leid / Und las uns
nicht verderben / Ach sprich uns frey / und steh
uns bey / Daß wir nicht plötzlich sterben.

8. Niñ unsers armen Lebens wahr / Und
schütz uns gnädig für Gefahr / Des Leibes und
der Seelen. Laß ewigs Licht ! Kein Ubel nicht /
Sich nähern uns zu quälen.

8. Laß Höchster ! deine starcke Hand / Be-
schirmen uns und unser Land / Samt allem /
was wir haben ; Erfüll uns früh / ja je und je /
Mit deiner Gnaden-Gaben.

10. So wollen wir zur Danckbarkeit / Alle
hier / Gott ! immer Herz erfreut / Dich rüh-
men / ehren / preisen ; Und denn auch dort / O
Werther hort ! Dir ewigs Lob erweisen.

II.

Mel. Auf tiefer Noth schrey ich zu / ic.
Gerechter Gott uns liegt im Sinn Die
schwere Straß und Plage / Da in der

Mäh viel werden hin Gerissen alle Tage / In dem die Pest / dein scharffer Pfeil Herum da fleugt in schneller Eil / Von einem zu dem andern.

2. Wir alle müssen nun für dir / O grosser Gott bekennen / Dein Grimm hab Ursach auch althier Und gegen uns zu brennen: Denn wir ja leider allgemein Nicht im geringsten frömmmer seyn/ Als die du ist heimsuchest.

3. Deshalb treten wir für dich In Herrs Neu und Busse: Wir fallen dir demüthiglich / Gott unser Schutz zu Fusse : Die Pest und Seuche von uns kehr / Und gönne keine Macht nicht mehr Dem Engel / dem Verderber.

4. Ach Herr/ ach zeige uns dein Heil / Las uns doch vor dir leben/ Und auch an dir fort haben Theil : Gesundkeit gib darneben. Gleich wie man dem Aug-Alpfelthut / So halte uns in deiner Hut / Das wir bewahret bleiben.

5. Befiehl den Engeln auch hinfert Auff Händen uns zu tragen / Das wir seyn frey an allem Ort / und wo wir seyn/ von Plagen ; Wend alle Noth ab und Gefahr / Und von der Pestilenz bewahr / Uns / die wir auff dich frauern.

6. Nun thu/ O Gott/ was dir beliebt/Wir wollen dirs befehlen : Wer sich in deinen Willen gibt / Darf sich in Angst nicht quälen. Ein Sperling ist sehr wenig werth / Und fällt doch keiner auff die Erd / Ohn deinen guten Willen.

7. Wir

7. Wir wissen / daß all unsre Haar / Sind
auff dem Haupt g zehlet : Es dient zum Be-
sten immerdar / Das du uns hast erwählet :
Du wirst uns allen groß und klein / Was uns
wird gut und selig seyn / Bis an das Ende ge-
ben.

8. Steh anderwo auch denen bey / Die
schon das Unglück troffen : Gib daß ihr Glaube
standhaft sey / Läßt in Gedult sie hoffen : Das
du aus Gnaden ihnen doch Mit Hülfe wirst
erscheinen noch / Es kommt auch wie es wolle.

9. Gott Vater/ Sohn und Heilger Geist/
Der du in allen Zeiten hast grosse Güt und
Macht erweist / In viel Gefährlichkeiten : Be-
hüt auch uns nun gnädiglich / daß wir für alle
Wohlthat dich Noch hie auf Erden preisen.

III.

Mel. Ach lieben Christen seyd getrost/rc.

Oder: O Jesu Christ du höchste/rc.

Ach Herr/ es wütet weit und breit Die Pe-
stilenz der Sünden / Es ist an unsrer
Christenheit Sehr wenig Guts zu finden.
Das Haupt ist krank/das Herz ist matt/Weil
Satan all's geschlagen hat Voll Striemen/
Beul'n und Wunden.

2. Die Schlange steckt auch andre an / Und
sucht ihr Gifft zu mehren / Das man gesunde
Lehre kan kaum unverfälschet hören : So
schleicht sich das Alergerniß Dir/ Herr/ zum
Schaden und Verdries / Durch so viel Städte
und Länder.

E f

3. Wie

3. Wie wenig sind / so die Gefahr Recht
tief zu Herzen nehmen. Viel lieben diese Pest
so gar / Daß sie sich nicht bequemen Zu dir /
dem Arzt / zu fließen hin ; Sie bleiben im ver-
fehrten Sinn Der ganz durchgiffen Sün-
der.

4. Drum hast du/ hErr/ den Todes-Pfeil
Auch gegen uns gesetzt / Die Pest bricht ein
mit schneller Eil / Die Alt und Jung verlezet/
Dein Grimm schlägt drein und schonet nicht/
Wir sehen dein gerecht Gericht/Daß niemand
sonst wolt glauben.

5. Ach so zerknirsch doch unser Herz / Ent-
deck die Sünden-Wunden / Wirck über alles
Neu und Schmerz/ Bis wir die Heilung fun-
den/ In Christi Leiden/ Blut und Tod/ Nimm
weg zu erst die Seelen-Noth / So muß die
Straße weichen.

6. Heil überall die innre Pest / So Leib und
Seel umbringt ; Die im Gemüth steckt all-
zu fest/ Das ganze Herz durchdringet. Mach
uns durch Jesu Wunden heil / Gib uns an
der Erlösung Theil / Die er uns hat erwor-
ben.

7. Stärk doch des schwachen Glaubens-
Krafft/Gib uns den Geist der Gnaden / Und
des Gebets/der Heilung schafft / Und hebet al-
len Schaden. Schleuß uns in deinen Namen
ein / Dairein wir fließ'n und sicher seyn Vor al-
len argen Krafftten.

8. O Hoberpriester/bitte du Vor die erlöste
Seelen/ Und schaff uns vor dem Mörder Thub/
Daß

Dass er uns nicht darff gnälen. Lass deine Lieb
dem Zorn, Gericht Nach unsers Glaubens
Zuversicht Almächtig widerstehen.

9. Gib doch den armen Seelen Zeit Sich
erst in Bus zu fassen/ Dass sie sich zu der Ewig-
keit Erst recht bereiten lassen. So dann ent-
gehen wir den Zorn/ Und werden nicht als ganz
Verlohr'n Zu plötzlich hingerissen.

10. Seh gnädig denen / so die Hand Des
Würgers schon empfinden : Lass das ohndem
gepreste Land Noch Gnad und Rettung fin-
den / Werd du ein Gifft dem Sünden-Zod /
Und eine Pest der Höllen-Noth / Das Leib und
Seel genesen.

11. Und wenn du uns das Leben schenckst /
So las uns an dich glauben / Wie gern du an
den Bund gedenkst/ Den uns der Feind will
rauben. Bleib Jesu/ unser Lebens-Baum /
Und nimm in unsren Herzen Raum / So le-
ben wir dir ewig.

12. Ach ja / las uns doch nimmermehr /
Nach irrd'schen Lusten seben : Lass unsren
Sinn nach deiner Ehr Und Lieb begierig ste-
hen : Leb du in uns / und wir in dir / So lebet
unsre Liebs-Begier Durch dich vollkomm'n
vergnüget.

IV.

Mel. Es ist gewisslich an der Zeit/ 2c.
Gstreuer Gott/sieh unsre Noth/ Die unser
Herz (Land) jetzt fühlet. Ach schau/ wie
dürstiglich der Tod Bald hie bald dorten wüh-
let. Steh auf! ach Herr/ und steh uns bei/
Mach

Mach uns durch deine Allmacht frey / So wird
kein Feind uns schaden.

2. Ach HErr / der Bürger drohet sehr Mit
Pestilenz und Drüsen. Sieh doch / wie er ohn
Wiederkehr Nach Art der starcken Riesen
Nicht rastet / biß er seinen Muth In unserm
fast halb todten Blut Vergnügt und abge-
kület.

3. Ach HErr / wo du nicht Trost ertheilst /
So müssen wir vergehen / Wo du nicht selbst
die Wunden heilst So ists mit uns geschehen.
Ach nun auf dich schaut unser Herz / Ach Vater
lindre du den Schmerz / Und stärke unsern
Glauben.

4. Was ist dir doch mit unserm Blut / Du
reicher Gott / gedenet ? Drum schone doch
mit deiner Muth / Dein Sohn hat uns versüh-
net / In dessen Blut / das für uns gilt / Hast
du schon längst den Zorn gestillt / Der uns ver-
folgen wolte.

5. Wilt du nun noch einmal die Schuld
Von uns / O Vater / haben / Was gilt denn
deines Sohnes Huld / Mit dem sie ist begrä-
ben ? Der hat ja alles zugedeckt / Was durch
die Sünde war erweckt / Drum Vater hilff
uns allen.

6. Woltst du / O HErr / zu dieser Zeit Dich
an uns Würmer machen / Soll uns die wir
noch nicht bereit Des Todes Pfeil und Na-
chen So unversehens reissen hin ? Ach HErr /
ach andre deinen Sinn / Wir hoffen nach Ge-
nade.

7. Ja

7. Ja Vater / hast du uns erseh'n Zu deines
Reiches Erben / So las uns doch nicht unter-
geh'n / Und in der Noth verderben. Sprich
zu dem Würger: Las nun seyn / Es ist genug!
das Volk ist mein. Ich kan nicht länger
zürnen.

8. So soll denn unser Herz und Mund
Dich / Vater / stets erheben / Wenn du nach
deinem Gnaden-Bund Uns nehrst als Christi
Heben / Und uns durch deines Geistes Kraft /
Und Christi rothen Wunden-Saft/ Wirfst in
der Angst erfreuen.



Folgen

Etliche Gebete

Bey allgemeiner Noth und Gefahr/ab-
sonderlich in Sterbens-Läufsten.

Das I Gebet.

Eine Klage über das gemeine Elend.

Ach Gott unser getreuer Schöpfer/groß
von Rath und mächtig von That/du bist
gerecht und deine Gerichte sind gerecht.
Du siehest ja den iezigen Jammer / du schauest
die Gefahr und das Elend / darinnen wir leib-
lich und geistlich schwelen. Dem Leibe nach
ist unser Keiner seines Ledens eine Stunde recht-
sicher/und wie wenige glaubens wol unter uns/
dass

dass deine Gerichte so nahe und die Gefahr so groß sey ? Ach das menschliche Herz suchet noch immer Aufflüchte / es will sich nicht unter deine allmächtige Hand recht beugen. Im Geistlichen seben wir auch die tiefe Seelen-Noth nicht / man glaubet nicht / das du so sehr zuerst / mansorget nicht vor seine Sünde / und hält sie nicht vor ein solch Land- und Leut-verdächtlich Ubel / wovon alle Plagen entstehen / und dadurch der Mensch sein eigener Mörder wird. Ach es fehlet überall an beständig anhaltendem Ernst / Zerkirnung und geistlichen Armut ; Man lebet so nach der Natur und Vernunft dahin / und lässt es meist bey äusserlichen Übungen bewenden ; und die Früchte der rechten Lebens-Besserung bleiben noch sehr zurücke / wie du wohl weißt / der du Herzen und Nieren prüfest. Ja durch die innerliche Verhärtung und den beständigen Unglauben wird deine Gerechtigkeit immer mehr erweckt / nicht aber begütiget und versöhnt / weil manche in ihren alten Sünden noch fortfahren. So dringen auch von aussen die unerträglichen Plagen noch heftiger einher / und wer weiß / wie lange du iedem noch Frist gesetzet hast ? Nun Herr / die Noth ist warlich grösser / als sie noch geglaubet / und zu Herzen genommen wird. Die Armen beflelens dir noch am ernstlichsten / du bist auch der Elenden Noth-helfer / und eine Zuflucht der Verlassenen. Hingegen suchen diejenigen dein Antlitz nicht recht-schaffen / die sich aufs ihren Reichtum / Wiz oder

oder Arm verlassen : Welche aber an ihnen selbst und an allen menschlichen Trost und Rath verzagen / die lasz kommen O HErr für dein Angesicht / und suchen Gnade bey dir zur angenehmen Zeit. Ach lasse dieses noch einen Tag des Heils seyn vor viele Seelen / und eine selige Buß - Zeit derer / die noch nie gebessert sind. Schenke deinen Gläubigen/die du kennest/einen Zugang im Glauben zu deiner Gnade / daß wir Barmherzigkeit suchen und gläubig nehmen zur angenehmen Zeit. Liebster Vater / dein Herz müsse dir brechen über dem Zustand deiner verdorbenen Creatur. Der Feind hat alles verderbt im Heilithum der armen Herzen / und nun / da er die Menschen zu Sünden und Schanden gereizet hat / will er auch die Lust vergiften / die Elemente wider uns entzünden/und alles in Not und Tod sezen. Das las dich jammern / O HErr Zeboath / und rette deine Außerwählte doch in einer Kürze / so viel unser Tag und Nacht zu dir schreven. Ja rette sie in Gnaden / und lasse uns nur Glauben und Hoffnung zu dir behalten/ dann du kanst solches alles gar leicht thun / hast du auch verheissen / gnädig zu seyn denen / die deinen Namen wahrhaftig im Geist kennen und anbeten. Also zeichne mit deinem Heil. Zeichen diejenigen / welche der Verderber nicht schlagen soll / und schone unser / wie ein Mann seines Sohnes schouet / der ihm dienet. Du kennest ja die am besten/welche etwa den gemeinen Weg der Bosheit / Schalckheit und Lust gew

gen nach dem Lauff dieser Welt nicht gewandelt haben. Denen lasſ es zum wenigsten nicht gehen / wie den Gottlosen / um deiner Ehre willen / daß man ſehe / welch ein Unterscheid ſey zwischen dem / der dir dienet und der dir nicht dienet. Gib doch aus Gnaden den Geiſt des Glaubens denen / die einen guten Willen zu dir haben / daß wir lernen in dieser und aller Gefahr unsere elende Herzen mit dem theuren Blut des wahren Oſter-Lammes Iēſu Christi in herzinniger Begierde besprengen und beſtreichen / damit der Würg-Engel vorüber gehen / und uns geiſt- und leiblich unbeschädigt laſſen müſſe. O verleihe diese Güte denen die dich aufrichtig und ohne Falsch lieben / daß ſie von diesem wahren Oſter-Lamm ungehindert essen / stark und erquicket werden / auch kein Feind ihnen ſchaden dürffe. Befiehl wider die erwachten Kräfte und Machten der Finſterniß / die in der Lüft herrſchen / deinen Engeln / Gewaltern / Thronen und Herrſchaften / daß uns kein Leid wiederfahre weder von dem erſtern noch andern Tod. Verbirge uns heimlich in deinem Gezelt für dem grimmigen Truſz der Pest / und ſey uns noch diſmal gnädig und freundlich. Allein ziehe uns auch alle mit rechtſchaffener Buſſe kräftiglich zu deinem lieben Sohn / heilige uns diese betrübte Zeit zur gänzlichen Umkehrung unsers Sinnes und Lebens. Laß alle und iede Seele an diesen und andern Orten ihren vorigen Wandel nach väterlicher Weise abſagen / den Sündenfeind wer-

werden und ein ganz ander Wesen anfangen.
So möchtest du alle feindselige Kräfte gar bald
tilgen / und uns von neuem Frieden / Heil und
Leben zusagen. Das thue doch nun an uns al-
len / Grossen und Kleinen / Obrigkeit und Un-
terthanen / Lehrern und Zuhörern / Alten und
Jungen / so würden wir deinen Namen auch
hernach einmuthiglich loben und dir danken/
dass du so gerne hilfest und so wol an denen
thust / die dich lieben / Amen.

Das II Gebet.

In gemeiner Noth.

Du allsehendes und unsere Herzen prü-
fendes Göttliches Wesen / du kennest un-
sere Gedanken und weisest wie wirs auch iezo
meynen : Ob wir nur um der Noth und aus
Furcht der Straffe dir heucheln / oder wem es
um dich und deine Ehre allein zu thun sey.
Ach ! Lass uns unsern verderbten Herzen nicht
trauen / daß wir uns selbst betrügen und ver-
führen / oder dich mit schön-gleissenden Wor-
ten zu befriedigen suchten. Denn wir können
dich doch nicht teuschen wie einen Menschen /
du wirst auch in nichts versöhnet / als in unge-
fälschter Herzens-Bekehrung : Diese nimst
du allein an / weil sie deinen Geist wircket / was
hülfe es uns / so wir gleich iezund zum Scheit
uns demütigen und dir viel zusagten / aber her-
nach hielten wir wie ein loser Bogen ? Würden
wir nicht deinen Grimm nur doppelt auff uns
reizten / daß du uns zerscheiterest und unsern

D

Theil

Theil gäbest mit den Heuchlern / die dich mit
füssen selbst · gefäältigen Worten und stolzen
Lippen ehren / aber nur gesehen werden wol-
len vor den Leuten ? O Herr / du verzehren-
des Feuer / der Augen hat wie Feuer · Flam-
men / prüfe wol unsern Grund und läutere
ihn durch deinen züchtigenden Geist ; Bewah-
re uns vor dem blosen Mundwerck und vielen
Plappern der Heyden im Gebet / vor ver-
münftigen Worten menschlicher Weisheit
und schwülstiger Kunst. Dagegen lebre uns / O
du ewiger Geist / im Geist und in der Wahrheit /
mit rechtschaffenem Sinn einfältig anbeten.
Ach ! der Geist deines Sohnes schreye und ver-
trete uns selbst in uns bey dir mit seinem
Seufzchen. Las kein Wort von uns gesprochen
oder gebetet werden das nicht unser ewiger Ho-
herpriester Jesus Christus selbst in uns wir-
cke. Denn nichts gilt ja vor dir / als dieser
Mittler zwischen dir und den Menschen / und
du erhörest ihn allezeit / wie er selbst bezeuget
hat. Dieser rechte Aaron trete nun ins Mit-
tel zwischen Tode und Lebendige mit dem
Rauchwerck seiner Fürbitte zu versöhnen die
Sünde des Volks / damit die Plage gewehret
werde. Nun in dessen Namen / Geist und
Sinn bitten dich die / so an ihn wahrhaftig
glauben / um deine lautere Gnade / du wollest
die Erlösung / so durch ihn geschehen ist / auch
uns im lebendigen Glauben wiederfahren las-
sen / uns allen eine ungeheuchelte Herzens-
Bosse geben / ein rein Herz und einen neuen
Geist

Geist in uns schaffen / und ganz andere Leute aus uns machen / die in deinen Geboten / nicht aber in der Welt / Säzungen und bösen Gewohnheiten leben. Ach ! was würden uns doch sonst alle Bet-Stunden helfen ? Würden sie uns auch retten können am Tage deines Gerichts / wo wir nicht von neuen gebohrne und geheiligte Kinder der Gnaden wären ? Ach lasse doch dieses unser einiges Nothwendiges seyn ! Schreibe es doch in unser Herz und drücke es tieff in den Sinn/nemlich die wahre Herzens-Wenderung / das wirs nimmermehr wieder vergessen. Kennest du doch unsere natürliche Leichtsinnigkeit / wie bald man wieder in die alten Sünden fällt / wenn die Noth vorbeÿ ist. Solche Hunde und Säue woltest du uns ja aus Gnaden nicht werden lassen / die sich nach angefangener Busse wieder in dem Noth Welketen.

Laß uns doch diesen Segen von denen gegenwärtigen Trübsalen übrig / daß sie uns ein heiliges Feuer seyn / alles Harte an uns zu verschmelzen / alles Unempfindliche deines Trosts gefühlich zu machen / alles Wilde zu bändigen / alles Arge zu tödten / alles Gifftige / Vergaste und Unversöhnliche aus uns zu treiben / also den Hader aufzuheben und alles Böse zu unterdrücken. Wirff unsere Hoffnath ganz unter deine Gewalt / zerbrich den harten Macken / beschäme die Frechheit der Natur und lege uns vor dir in Staub / ja nimm uns allen Schmuck unserer Heucheley / und Entschuldigungen /

Digitized by srujanika@gmail.com

damit du wissen könnest / was du uns thun
solltest.

Siehe/ HErr/ daß alles ist noch lauter Gna-
de und kein Zorn / wenn du es an den Men-
schen Kindern thust. Darum wircke es in uns
kräftiglich / daß wir den Sohn küssen / ehe er
zürne / damit wir nicht umkommen auff dem
Wege/ weil dein Zorn bald anbrechen möchte.
Ach ! Laß alle deine Güte vor dir hergeben/
ach begegne uns noch freundlich und gib uns
noch einen Blick deiner Erbarmung / ehe das
Ungewitter wie ein Sturm-Wind einbreche /
laß es aber fürüber geben ; Löse das entzün-
dete Zorn-Feuer durch die Ströme deiner Lie-
be / damit du die ganze Welt geliebt und dei-
nen Sohn gesandt hast. Ja dessen heiliges
Blut müsse deinen Grimm stillen / und die
Barmherzigkeit müsse sich wider dein Gerichte
rühmen. Siehest du in deiner Allwissenheit
nur noch einigen iezund sich recht zu dir bekeh-
ren/ so schone. Ja schone / HErr / um dei-
nes Namens willen / das wird dir ein größe-
rer Ruhm seyn / als wo du uns gleich alle zu
nichte machetest. Siehe an / wie manches ein-
fältiges Herz deiner Gnade nun erwartet / die
lässe doch nicht vergeblich hoffen. Hastest du
doch nichts / was du gemacht hast / sondern du
regierest mit Gelindigkeit. Und ob du schon
plötzlich redest wider ein Volk / daß du es auf-
rotten wilst um der Bosheit willen : So wird
doch dein Herz bald anders Sinnes / wenn
sichs bekehret.

Ey

Se nun so greiffe du selbst an unsre Herzen/
bekahre sie selbst / reinige / läutere / züchtige /
bessere / wie wirs bedürfsten. Denn wir be-
dürfsten freylich hoch / und die meisten wissen
noch nicht einmal / was Bekehrung sev. Nimm
dich also / O du grosser Hirte der Schaafe deiner
armen Heerde selbst an / heile das Verwunde-
te / pflege des Schwachen / nimm auf was da-
sterben will / und beweise dich doch als ein
freuer Schöpfer / damit wir Zuversicht ge-
winnen / unsre Seelen dir zu befehlen / wenn
wir leiden sollen. Denen aber die da dein Volk
regieren sollen / gib gleichfalls neue Herzen und
einen väterlichen Sinn / in dieser und alter
Gefahr mit alter Treue zu weyden. Stärke
und bewahre auch alle Prediger / die bey solchen
Zeiten ihr Leben in ihren Händen tragen müs-
sen / und segne ihren Dienst zu Gewinnung
derer Seelen. Und du / O höchster Tröster
in aller Noth / sprich selbst deinen Götlichen
ewigen Trost denen Betrübten zu / wircke dein
Geusshen in ihnen mit Glauben und Gedult /
und laß bald des Brennens und Reissens unter
deiner Heerde ein Ende werden. Wir wol-
len dir zwar nicht in Vermessenheit und mit lee-
ren Worten Dank und neuen Gehorsam zu-
sagen : Aber doch auch durch deine alleinige
Gnade werden diejenigen / die du selbst kennest /
alle ihre Lebetage an solche Plage und Furcht
ihrer Seelen dencken / und dich mutwillig
nicht mehr betrüben. Da hilff du uns selbst /
du Helfer in aller Noth / und laß die Bitte / so

D 3

wie

wir nach deinem Willen bitten / in Christo
Iesu Ja und Amen seyn zu Lobe deiner
Barmherzigkeit/Amen.

Das III Gebet.

Wider die Seuche der Pest / um Fri-
stung des Lebens zur wahren
Besserung.

Ach lieber Herr / du grosser und schreckli-
cher Gott / der du Bund und Gnade häl-
test denen / die dich lieben und deine Gebote hal-
ten. Wir haben gesündiget und Unrecht
gethan / und sind von deinen Geboten und
Rechten abfrünnig worden. Wir gehorchen
nicht deiner Stimme/und haben dein Wort
und deinen Gottesdienst alszulaulich und kalt-
finnig gehandelt. Zu geschweigen was die mei-
sten vor sich besonders vor Sünden gehäusset
haben. Herr du bist gerecht / uns aber las-
vor dir recht schämen und zu Herzen nehmen/
wie es allbereit unsren Nachbarn gebet / beyde
denen die nahe und ferne sind / wider welche der
Würg-Engel allbereit sein Schwerdt ausge-
zogen hat. Ach Herr unser Gott / wo du
uns nicht Beystand schaffest in der Noth / so
wäre Menschen - Hülfe und Ratb kein nütze/
und wir geriethen in das äusserste Elend. Al-
lein wir bitten und flehen zu deiner unendlichen
Barmherzigkeit / las noch dißmal Gnade vor
Recht gehen / um deines allerliebsten Sohnes
Willen / der um unserer Sünde willen dahin
gegeben ist/auff daß wir nicht ewig sterben dürf-
fen.

fen. Diesen Mittler las gelten zwischen dir und uns / und wircke einen kindlichen Glauben in uns / daß wir ihn mit bussfertigen Herzen fassen / und ihn also vor dich / den Vater / bringen und Barmherzigkeit erlangen auff die Zeit / da uns hülfe so hoch noth ist. Und weil schon leider das Wüten ausgangen ist und einige im Volk von der Seuche getödtet sind. Auch so tritt du / rechter hoher · Priester Jesu Christe / mitten unter die Gemeine mit dem Rauchwerk deiner allerkräftigsten Fürbitte / daß der Plage gewehret werde. O bewege die steinerne Herzen zur Bekehrung / las alle mit dem verlohrnen Sohn in sich schlagen und zu dir umkehren / daß ihre Sünden getilget und die Zeit der Erquickung wieder gebracht werde.

O Gott / der du nicht ein Gott der Todten sondern der Lebendigen bist ; Ja ein Liebhaber des Lebens : Schenke uns doch aus Gnaden unser Leben. Hast du keinen Gefallen am Tode des Sünders / so gib uns auch noch Raum / daß wir uns recht von Grund aus bekehren können. Die Todten werden dich ja nicht loben / sondern die / so du errettst vom Tode ! Wie wollest du uns denn in deinem Zorn hinrassen / da wir dir gerne hinfert zu Ehren leben wollen ? Siehe an das Elend und Jammer / wie nicht nur deine Schaafe zerstreuet werden / sondern auch die zarten Lämmer die noch wenig Böses und Gutes kennen. Um derselben willen verschone / wann auch

D 4

nur

nur noch fünff Gerechte unter uns wären.

Ach las uns doch noch leben / du gesreuer Vater / nimm uns doch nicht weg in der Helfste unsrer Tage. Gönne uns doch noch mehr Zeit / uns auff die Ewigkeit recht bereiten zu lassen. Was ist dir gedienet mit unserm Blute ? Oder wer wird dir in der Höhle dancken ? Können die dich nicht besser loben / so da leben ? Hast du nicht ausdrücklich versprochen / daß wo sich ein Volk bekehrt und thut Gutes / so solle dich reuen des Übels / das du gedachtest zu thun ? Wilt du denn dīß Wort nicht auch an denen erfüllen / denen du einen guten Willen geschencket hast sich rechtschaffen zu bessern ? Oder soll etwa der Gerechte mit den Gottlosen umkommen ? Sollen treu-meynende Herzen der gemeinen Aergernüsse entgelten / daran sie nicht schuld sind und über die sie seussken ? Das sey ferne von dir/der du aller Welt Richter bist !

Darum hält dir unser Herz für dein Wort / und suchet dein Antliz ; Du wollest deine Verheissungen auch an uns wahr machen / und unsere Hoffnungen nicht lassen zu Schanden werden. Warlich / ja so wahr du lebst / wilst du uns nicht gerne sterben lassen. Sondern du hast Lust zum Leben / ja du bist selbst das Leben : Was kanst du uns anders schenken / als Gnade und Heil ?

O Jesu Christe du wahrhaftiger Gott und ewiges Leben : Hast du dem Tod die Macht

Macht genommen und Leben und unvergänglich Wesen ans Licht bracht : En so wirst du ja auch unser zeitliches Leben fristen / dir zu Ehren und uns zur Besserung. Wir bedürfens ja alle hochnöthig / daß du durch den Glauben beständig in uns wohnest und einwirkest / daß wir an dir dem Haupt erst recht wachsen in allen Stücken / und also nicht als unreife / sondern als Wiedergebohrne in dein Reich eingehen / und in der Heiligung den HErrn schauen. Nun so beginne / führe aus und vollende zuvor das Werk / das dir der Vater in uns gegeben hat / damit du uns ihm könnest unsträflich darstellen. Laß uns nicht als unfruchtbare Bäume / die dem Land hinderu / zur Unzeit ausgerottet werden. Sondern ach ! laß uns noch das Jahr stehen / probiere es mit uns noch einst / ob wir noch rechte Früchte bringen möchten. Wir hoffen ja durch deine Gnade / daß deine Arbeit nicht werde au uns vergeblich seyn.

Nun / HErr Jesu / gib du das Leben das in dir dem Sohn ist : gib uns zuförderst neu Leben und Geist in unsere erstorbene elende Herzen / und blase deine Getödete wieder an mit dem Odem deines lebendigmachenden Geistes zu einer freudigen Hoffnung / willigen Gedult und herzlichen Gehorsam in Lieb und Leid. Schenke uns auch aus Gnaden Gesundheit / und Kräfte zu unserm Beruff. Halte von uns ab die Pfeile / die des Tages fliegen / samt der Pestilenz und Seuche. Zeige dich denen im

D s

Kraft

Kraft gegenwärtig / die darunter leiden / und las der Plage bald gewehret werden. Hilf uns auch nach gnädiger Hülfe / dir nicht mit Worten allein / sondern in der That danielbar werden / und nimmermehr vergessen / was du thust / sondern dir als aus dem Feuer Gerettete unser Leben von neuem aussopfern in Christo Jesu durch den Heiligen Geist Amen / also geschehe es / Amen!

Das IV Gebet.

Ernstliches Flehen bey annahender Gefahr.

Du lebendiger wahrer Gott und Herr
Himmels und der Erden / es treibet uns
die herein dringende erschreckliche Not und
Gefahr / uns vor deine Füsse darnieder zu
werfen / und rechten Ernst mit Bitten und
Anhalten zu brauchen. Denn es scheinet / als
ob das Ende alles Fleisches in diesen Landen
vor dich kommen wäre / und wir haben hohe
Zeit / unserer Besserung und Errettung wol
warzunehmen / sonst möchte uns das Verderben
wie ein Sturm-Wind übereilen. Dein
gerechter Zorn ist allzugetwiss erwacht und ent-
brannt / und wir können die vererblichen
Kräfte des Todes / die sich wider uns aufge-
macht / an so mancherley Krankheiten gar wol
lone werden / wenn wir nur wollen. Ach so
hilf uns durch deinen Geist / solchen allen in
Buß und Glauben zu widerstehen / und also
du entfliehen dem / was geschehen soll. Dringe
und

und nöthige uns durch rechte Empfindung unserer geist- und leiblichen Gefahr / mit Seufzen und Flehen Tag und Nacht zu dir zu schreven. Erwecke einen mit dem andern aus dem tieffen Schlaf der Scherheit und Unachtsamkeit recht auff / daß wir nicht mehr sündigen. Las dich selbst hören in deinem Eifer wider alles Böse / daß wir aus dem Traum der Eitelkeiten und irrdischen Lüste schnell aufwachen und auffspringen / deiner Nach-Straße zu entgehen / und in rechte Bekehrung einzutreten. Ach räche nicht die grosse Untreue und Falschheit des menschlichen Sinnes / gedenke an unsere tiefe Verderbniß / und schaffe ein auffrichtiges Herz / dir von nun an allein zu dienen. Preise an statt des gedrohten Untergangs deine Erbarmung und Gedult an deinen elenden Geschöpfen / damit wir ein gut Herz zu dir und deiner Treue fassen / uns an dich zu halten und zu hängen. Beweise doch an uns / daß du nicht nur tödten kannst / sondern auch lebendig machen. Dadurch gib uns einen redlichen Willen / uns dir ganz zu übergeben / und was kein Gesetz noch Tod hat / das thue du / und sende deinen Sohn kräftiglich in unsere Herzen / wahre Reinigung / Erneuerung und Erleuchtung in uns zu wirken. Dieser Lebens-Fürst verschlinge allen Tod im Sieg / vertreibe alle Finsterniß und Verführung / und mache in uns Lust und Liebe zu dir und deinem guten Willen. Ach las uns nicht dazu um unser Leben bitten / daß wir solches
wei-

welter jemals in Welt-Lust / Geiz und Boschheit
zubringen wolten / denn so würdest du uns ja nicht erhören. Sondern komme du durch
deine züchtigende Gnade unserer Ohnmacht
zuvor / und führe uns aus der Verführung
des Bösen aus / daß du ganz ein ander We-
sen und Leben an uns finden kannst / und
uns also als neuen Creaturen in Christo un-
ser Leben fristest. Bleibe doch unter allen
Drohungen und Straffen noch deiner Huld
und Güte eingedenk / wie zur Zeit Noä /
und ergreiffe deine dir bekannte Außerwählte
bey der Hand des Glaubens / sie mitten aus
der Gefahr in Sicherheit zu bringen / zur Über-
bleibung und Errettung / wie Lotb aus So-
dom / damit sie deine Kraft zur Bewahrung
genießen. Ach rufse uns doch alle aus dem
Feuer der Sünden und Verdammung mäch-
tiglich heraus / und in deine Väterliche Liebe
hinein / und bewege dich in dieser Trübsal zu
unserm Heil. Wirst du aber ja gezwungen/
die Straffen zum Lohn der gemeinen Boschheit
nicht weiter aufzuhalten / sondern den Zorn
abzufühlen / und dem Tod die Macht über die
Verächter zu geben : So bleibe dennoch nur
denen Elenden / Schwachen und Blöden eine
Zuflucht / die da Lust zu deinem Willen ha-
ben / daß sie in der Not nicht gar vergehen.
Komme mit deiner uuendlichen Liebe denen
Trostlosen zu statten / ihr Elend zu überwin-
den / damit sie in deiner Vater-Hand sich ge-
rettet und bewahret seien mögen / dein Geist
lepre

lebre sie alles Guten zu dir versehen / und ihre
Zuversicht nicht wegzuwerfen. Dagegen
segne denen Menschen alle Todesfurcht/ Angst
und Traurigkeit zu einer rechten Bus. Siehe/
die niemanden gereuet / und züchtige sonderlich
alle mutwilliae verwegene Feinde deiner
Wahrheit zur Umkehrung mit Saul und dem
verlobten Sohn : So erreichest du deinen hei-
ligen Zweck/worzu du diese Gefahr uns zeigest.

Ach Gott du Heiliger und Gerechter / wer
mag unter deinen Gerichten lebendig bleiben /
wo du deinen Trost / Rat und Beystand ent-
ziehest ? Müste doch alles vergehen und wie-
der zu Staub werden was du geschaffen hast.
Das erkennen aber die wenigsten / die so sicher
leben. Aber Herr / du wollest selbst allen
Übertretern ihre Gewissen nun aufzutischen /
und darinn rechte Schrecken / Angst und Sor-
ge über ihre Sünden entstehen lassen / zu ihrer
Besserung. Deine Gläubige aber lasß Odem
und Mut schöpfen unter allem Leiden / und
gib ihnen die Klugheit der Gerechten/dem Tod
und allen Plagen als deine Gezeichnete und
von der Erden Erkaufte zu entgehen. Allen
fleischlichen Trost aber / und ungöttlichen
Sinn mache zunichte / dadurch jemand deinen
Gerichten zu entlauffen gedachte. Lehre uns
hingegen die Zeit zur Busse auskauffen / je bö-
ser und betrübter sie ist / damit kein glaubiges
Glied Jesu Christi im Tode gelassen/ sondern
zum Leben erhalten werde. Darzu lehre alle
und jede deine heilige Bus. Stimme wohl war-
neh.

nehmen in unserm Gewissen / und bey der An-
fechtung besser auffs Wort merken / als bis-
her / da dir so wenige ein gut Wort gaben um
deine Gnade / sondern die meisten dich recht
mit Macht zu diesen Plagen nöthigten / und
deiner Zeugnisse und Worten spotteten. Und
weil O Gott / bey der grossen Noth deiner
Kirche gar wenige vor den Ris treten / und
wie Noah / Henoch / Abraham / Lot / Moses /
oder Samuel deine Gerichte abwenden kön-
nen : Also lasse deinen Sohn selber sich zur
Mauern machen gegen die einbrechenden Ge-
richte. Sein heiliges Blut müsse dein Zorn-
Feuer löschen und sänsigen. Sein Hohen-
priesterlicher Geist wolle in deinen Kindern
und geistlichen Priestern schreyen / vorbitten /
versöhnen / und Gnade finden. Erhöre die-
jenigen / welche Tag und Nacht um Rettung
dich anschreyen / lasse dir dein Herz brechen /
wie du dich erklärtest hast / daß du dich unser al-
ler erbarmest. Denn dein Herz ist dennoch
anders Sinnes / ob es gleich unversöhnlich in
der Noth scheinet / und deine Barmherzigkeit
ist zu brünstig / daß du nicht thun kannst nach
deinem grimmigen Zorn / noch so viel Millio-
nen Menschen gar verderben die noch etwa zu
gewinnen wären.

O Jesu Christe / tritt du ins Mittel und
sey der Fürsprecher bey dem Vater / söhne alle
bußfertige Sünder bey ihm aus / auch hierin
erfülle das Amt deiner Erlösung und lasse ei-
nen jeden Gnade finden und Hülfe erfah-
ren /

ren / der in deinem Namen zu GOTT kommt.

Ach stärke uns diesen Glauben / sei gnädig dem armen ohne dich verlassenen Volek ; Schone deine Creatur / gib Busse und Vergebung allen Menschen. Ach halte inne mit deinem Nach-Schwerdt / hilf uns aus der tiefen Noth / erbarme dich / denn es ist Zeit / daß du uns gnädig seyst / darum erhöre das Geschrey mancher recht zerknirschten Herzen / ehe unser Geist vergehet / und gib uns ein neu Lob in unser Herz und Mund / daß deine Verschonung kund werde allem Fleisch und wir mit Wahrheit sagen können : Wir haben einen Gott der auch vom Tode errettet. Amen das heist jaja es soll also geschehen / Almen.

Das V Gebet.

In gefährlichen Zeiten / und sonderlich bey ansteckenden Seuchen.

Du Heiliger und Gerechter / jedoch auch erbarmender Schöpfer / der du uns zwar mit vielen Verschonen frägest und auff rechte Herzens-Busse täglich wartest : Aber auch um so viel schwärfster hernach erferst / wo uns deine Güte nicht zur Busse leiten mag. Du hast uns ja genugsam warnen lassen vor mehreren Züchtigungen / und uns bis dato dem Tod noch nicht übergeben / darum daß du niemanden gerne verloren siehest / wohl aber von Herzen wilst / daß wir uns bekehren und leben. Siehe zu diesem deinem treuen Va-ter

ter. Sinn zeiget uns dein guter Geist noch einen Zugang im Glauben : Ach ! Laß uns solche deine Gnade ist und allezeit mit wahren Ernst suchen. Gib uns und allen ein zerknirschtes Herz / und eine aufrichtige Demüthigung unter deine gewaltige Hand. Laß uns deinen Ernst und Eifer in unsern Herzen fühlen / damit wir ihn nicht äußerlich erfahren dürfen. Stelle uns auch unser unerkannte Sünde vor unser Angesicht / daß wir in rechte herkliche Neue und Busse treten / und alle unsere natürliche Hoffart / weltliche Heuchelen und andere herrschende Sünden auff ewig hassen und bestreiten / als unsere ärgste Feinde und Verderber / hilf daß niemand sich weiter selbst schmeichele und sicher mache als ob es keine Noth habe / wenn er schon Böses thäte. Lehre uns forschen und unser Wesen untersuchen / auch so denn uns zu dir alleine wenden. Würke also auch in uns durch den Geist des Glaubens ein herkliches Vertrauen auff deine gnädige Verheißungen / und lehre uns dir mit ganzer Macht überlassen und ergeben / daß wir in keiner Noth auff uns selbst oder die Creaturen seien / sondern allein auff dich und deine treue Vater-Hand / der du alles weislich ordnest und regierest. Mildere aber aus Gnaden deine wohlverdiente Plagen / und wende deinen gerechten Zorn von uns ab / daß du uns nicht gar aufreibest. Du hättest ja wohl Ursachen um des starken Unglaubens und Ungehorsams willen es mit uns gar aufzumachen / weil viele auch

auch noch jeho nicht sich recht von Herzen zu dir
befehren. Aber HErr erweiche noch und er-
rette / was dir folgen will / und weil doch noch
einige dein Antliz suchen / so verschone unser
um deines Sohnes willen / der unser Krank-
heit getragen und unsere Schmerzen auff sich
geladen hat. Lehre uns durch Glauben unter
deinen Schirm sitzen und unter deinem all-
mächtigen Schatten bleiben. Decke du uns
mit deinen Flügeln und laß deine Wahrheit un-
sern Schirm und Schild werden / daß keine
Plage zu unsern Hütten sich nahe / sondern du
unser Zuversicht und Zuflucht seyst und blei-
best in Ewigkeit : Treibe uns durch deinen
Heiligen Geist / deiner allein zu begehrn / dei-
nen Namen lebendig kennen zu lernen / und
dich stäts anzurufen / so wirst du uns auch er-
hören / schützen / heraus reissen und dein Heil
zeigern.

Stehe auch mit deiner gewissen Gnade bey
allen Leydenden hier und überall / heile alle
Schwachen / und verbinde selbst ihre Schmer-
zen / wenn es niemand thun kan oder will / be-
suche alle Verlassene / tröste alle Betrübte und
werde denen Sterbenden ihr wahrhaftiges
ewiges Leben. Insonderheit woltest du lieber
Vater alles Schrecken und Furcht denen Blö-
den und Schwachen überwinden helfen / und
uns doch mehr Glauben und Hoffnung zu dir
schenken.

Regiere und bewahre unsere hohe Obrigkeit /
alle treue Bediente und Werkzeuge / bes-

E

sons

sonders aber hiesige Obrigkeit / daß dein Wille
 in und durch sie alle geschehe / auch heilsame
 Ordnung und Zucht aufgerichtet / und erhalten
 werde. Steure durch sie allen eingerissen-
 nen Alergernüssen und Gottlosigkeiten / da-
 durch immer mehr Schuld und Straße auf
 Land und Stadt kommt / daß seine Einwohner
 zittern und aller Herzen verzagt werden müs-
 sen. Gib deinem Wort und Zeugniß so viel
 Macht und Nachdruck / die Sichere zu erwe-
 cken / die Verstockte zu überzeugen / die Unwiss-
 ende zu erleuchten / und die Elenden zu trö-
 sten. Bessere die Alten / führe die Jugend /
 segne alle gute Ordnung und lasse alles zur
 Besserung unter uns geschehen / auf daß du
 bewogen werdest / uns nicht zu plagen sondern
 zu segnen. Bewahre unsern Ort in Guaden
 vor allen Seuchen und andern Straßen / und
 steure dem Würg-Engel überall mächtiglich.
 Schicke du aber selbst unsrer aller Herzen zu ei-
 ner ernsten Vorbereitung auf die Ewigkeit /
 und eröffne uns zu rechter Zeit selbst in Jesu
 Christo den seligen Eingang in dein ewiges
 Reich ; Heilige uns dazu nunmehr alle Au-
 genblicke unsers Lebens / daß von nun an nicht
 wir selbst / sondern Christus in uns leben möge/
 und uns dir dem Vater angenehm moche in
 seinem ewigen Opfer durch den ewigen Geist/
 zu deinem Wohlgefallen und unserm Heil /
 Amen.

Das

Das VI Gebet.

Allgemeine Bekanntniss der gemeinen
Sünden und Laster, darüber Gottes
Zorn entbrandt ist / nach dem
Exempel Danielis /
Cap. IX, 20.

Du Richter alles Fleisches / der du nicht
nach dem Ansehen richtest / sondern das
Herze aufstehest! Gib du durch deinen Heiligen
Geist solch ein Herz / daß wir uns selber frey-
willig richten / damit wir nicht von dir im Zorn
gerichtet werden. Siehe wir schütten unsere
Klagen und Kummer vor dir aus / und läng-
nen nicht / sondern bekennen vor deinen allse-
henden Augen die gemeinen und besonderen
Sünden / Ärgernisse und Greule / denn du
weisest doch ohne dem alles. Dir sei es ge-
plagt / Ach Herr / es kennen wenige unter uns
deinen Namen und Willen recht kräftig. Die
allermeisten wissen gar nichts von dir / oder
doch nur nach dem Buchstaben und nicht in der
Kraft. Sie glauben nicht / daß es um dein
Wort und Zeugniß solch ein mächtiger Ernst
sei. Viele Hauss-Wäler wissen selbst nicht
von deinem Wort / halten auch ihre Kinder
und Gesinde nicht ernstlich darzu. Sie halten
die sichtbare Dinge weit höher / als dich den
Schöpfer / geben dir deine gebührende Ehre
und Aarbeitung gar nicht oder doch läulich und
heuchlerisch. Man betet nur aus Gewohnheit/
man trauet dir wenig oder nichts Gutes zu/

man dancket und folget dir allzu läsig / und lebet guten Theils wie ohne Gott und ohne Christo in der Welt. Ach wenn sich ein ieglicher prüffte / Welch eine Abgötterey und ungöttliches Wesen würde sich nicht finden. Wer unterwirfft sich / O Herr / deinem Willen recht kindlich und ohne falsch ? Wer bütet sich so ernstlich vor dem was du verbotten / und thut deinen Willen so treulich/ als du es begehest. Meynen nicht viele / auch wohl Kluge dieser Welt / damit schon genug entschuldiget zu seyn / weil sie von Natur verdorben und zu schwach sind ? Haben wir aber auch solch Verderbiß recht zu Herzen genommen/betweinet/ beklaget / abgebeten / und durch Christi Kraft zu überwinden getrachtet ? Wo ist die brüngste Liebe zu dir du ewige Liebe? Was suchen/ was meinen wir doch auff der Welt? Gottes oder der Welt Liebe/ Ehre und Nutzen? Was fürchten und scheuen die Menschen iez und mehr/ dich oder deine Straffe ? Warlich ja/es wird sich weisen / wenn das Unglück sollte vorüber seyn / ob sie denn so fleißig beten und eingezogen leben würden als nun welche unter uns. O Gott hat recht Gottlich geäffert wider die Sünden ? Wer hat den gemeinen Lastern im Ernst zu steuren gesuchet ? Hat mans nicht beim Gottesdienst an dem äusserlichen genug seben lassen ? Ist wohl alles recht mit Verstand zur Besserung und Erbauung unter uns geschehen ? Oder sind nicht vielmehr die Versammlungen zu Schau-Plätzen gemacht / das-

darein oft mehr geheuchelt / als du im Geist
und Warheit bist angebetet worden ? Welch
ein Uberglaube / Irrthum / Blindheit und
Menschentand herrschet noch in den armen
Herzen ! Welche ein Selbst-Betrug und
Erhebung über alles was Gott und Gottes-
dienst heisst ! Das Gewissen / das Wort der
Warheit / und alles Gute ist von so vielen gar
untergedruckt / die Zeugnisse der Warheit sind
verworfen / manche heilsame Vorschläge ge-
hindert und wenig gebessert / alles aus Liebe zu
eigener Ehre / Gemächlichkeit / falscher Ruhe
und Sicherheit des Fleisches. Die Ohren
lässt der natürliche Mensch sich gerne jucken /
aber das Herz nicht ändern. Deine Göttliche
Ehre haben wohl manche im Munde gehabt /
aber nicht im Herzen : Geberden / Reden und
Schein-Werke haben wohl gegleisset / aber
das Herz ist ein Schatz geblieben noch wie
vor. Durch das ärgerliche Leben ist dein Na-
me unter andern Religions-Verwandten / ja
unter Juden gelästert worden. Und ach ! wie
bist du nicht / O gerechter Gott / so unzehlich
malbeym Predigt-hören / Beichten und Com-
municiren erzürnet worden ! Welch ein
Missbrauch deines Worts und Heil-Namens
ist da nicht sonst begangen. Halten doch man-
che das leichtsinnige Schwören / Fluchen / Lü-
gen und Trogen / ingleichen die Entheiligung
deines Tages vor keine Sünde. Die bösen
Geschwätz haben bey Jungen und Alten gute
Sitten verderbet. Da haben viele Hauß-

Väter selbst den öffentlichen Unterricht ver-
säumet / ihre Kinder davon abgehalten / vor
ihre Ausserziehung zum Guten noch nie gesor-
get / alles bitten/ Flehen und Vermähnen der
Prediger verworfen / und also mit Gewalt
nach deinem Fluch gerungen. Und O was
für has / Streit/ Verläumden / Misstrauen/
Misgünst/ Argwohn / Unfriede zerrüttet nicht
unsere arme Gemeinde. Schreyet doch die
bissherige Unversöhnlichkeit mancher Perso-
nen / ja ganzer Familien gen Himmel / weil
du keine Liebe noch Treue findest / sondern wol
Falschheit / Parteiligkeit / Feindseligkeiten /
Zücken und Verfolgung genug. Einer redet
mit dem andern unnüze Dinge und Heuche-
ley / und wo ist die wahre Einigkeit des Gei-
stes im Banne des Friedens ? Wer meynet
oder liebet seinen Nächsten so treulich als sich
selbst ? Wo arbeitet man mit einem Sinn
Christi zu gemeinen Besten ? Es fehlet auch
nicht / O du Allerheiligster an Unzucht / Ehe-
brechen / und anderer heimlicher Schande.
Nüchtern und Mäßigkeit wird nicht mehr vor
nothig geachtet zum Christenthum/das Sauf-
sen / Tanzen und Spielen nicht mehr vor
Sünde / jezo aber wirds nur aus Noth auf
eine Zeitlang gelassen : Sie werden bald wie-
der anfangen ; Junge Leute / Handwerker
und andere haben ihre öffentliche Uppigkeiten
in ihren Herbergen dürfen treiben / dir / O
Gerechtester / zur Schmach und zur Betrüb-
nung redlicher Herzen. Ungerechtigkeit / Be-
trug /

trug/ Bucher/ Gewalt/ Unterdrückung und
Beraubung der armen Wittwen und Wäy-
sen lässt noch nicht von unsren Gassen / denen
Elenden hat man das Brodt aus dem Munde
genommen / nicht aber geholssen / gerathen/
oder sie getrostet und erquicket. Unsere Nach-
barn sind durch das böse Leben geärgert / und
nun sind wir ihnen dagegen ein Schenksal wor-
den / daß sie unsere Plage scheuen. Und was
sollen wir viel sagen/ O Herr/ oder wer kann
leugnen / daß die Sünden des alten Israels/
das so grausam gestraft worden/meistens auch
unter uns geschehen ? Ja warlich wir müssen
endlich mit Daniel bekennen / daß du deine
Drohungen wohl zu erfüllen Ursache hast / die
du geredet hast wider uns/unseren Richter und
alle / die dein Wort so gar schändliche aachtet/
sich durch ihre Arglist und Vernunft von al-
lem redlichen Gehorsam los aerissen / und ein
solch falsch / heuchlerisch / Weltliebliches Chri-
stenthum erdacht haben / dabey sie die Verleu-
nung und Nachfolge Christi vor unmöglich
und unnötig gehalten haben ; Ach ach ! die
Haupt-Sünde unter uns ist Unglaube / Her-
zens Härtigkeit und Verstockung. Das ist
das Gerichte/das die Menschen ihre Finster-
niss mehr lieben denn das Licht Jesu Christi /
denn ihre Werke sind bös. Ist nicht also/
O Herr / das die Menschen einander selbst
den Weg zum Himmel so breit und die Pforte
so weit machen / damit ja keiner möchte recht
in sich schlagen / und denken / was mache ich

E 4.

doch?

doch ? Ist nicht die Lehre von der Gottseligkeit
 verkehrt oder doch verdächtig gehalten wor-
 den ? Du schauest ja selbst vom Himmel / und
 siehest ob jemand klug wolle seyn / und nach dir
 fragen. Ach las es doch keinen vor dir leugnen
 Den sein Gewissen schlägt / denn es wird dem
 nicht gelingen der seine Missethat verläugnet :
 Wer sie aber bekennet und läßt / der und sonst
 keiner wird Barmherzigkeit erlangen. Läß
 doch einen jeden sich selbst fragen : Was mache
 ich doch ? Wie stehets um mein Gewissen / und
 womit hab ich Gott erzürnet ? Du hast ein-
 mal auff alle diese Sünden deine harte Plagen
 gelegt / und gedrohet / mit Pestilenz zu straf-
 sen. Dein lieber Sohn bats auch zuvor ge-
 sagt / es werde um des Unglaubens willen /
 Pestilenz und theuer Zeit kommen. O wie
 können wir nun anderst entfliehen diesem al-
 lem / das gescheben soll / es sey denn das wir ein
 Vor allem diese jetzt bekannte Sünden würck-
 lich und auff ewig fahren lassen ? Es so läß doch
 Dereinst Nimmerthun unsere beste Busse seyn.
 Läß uns dir nicht beucheln zur Zeit der Noth.
 Du weist es ja schon vorher / welche dir jetzt
 gute Worte geben und hernach wieder auff
 neue sündigen werden. Du siehest aber auch /
 wenn es unter uns blos um seine und des Näch-
 sten Besserung zu thun sey / und dir nicht so
 wol der Strafe zu entgehen suchen / als viel-
 mehr noch Frist zur Besserung gebren. Es
 möchten ja etwa wenige unter uns seyn / die
 nach deinem Willen thäten. Derer Bitten
 und

und Fleben siehe doch an / samt den Kindern
und Säuglingen / die bey Land-Plagen ihrer
rechten Erziehung verauhet werden. O
Herr schone / O Herr sei gnädig / O Herr
mercke auf und thue es und verzeihe uns um
dein selbst willen. Läß auff diese unsere
Weichte und Bekantniß und nach wahrer Be-
fehrung eine rechte Absolution folgen. Und
da die Seuche in etwas nachzulassen beginnte/
davor dir Dank und Preis aebühret / so laß
uns weiter auch hören diese Freude / daß der
Würg-Engel gar aufgehöret habe. Aber laß
so denn auch uns nimmermehr vergessen / was
du an uns gethan hast ; Wende dich wieder zu
uns und sei deinen Knechten und Mägden
gnädig / fülle uns wieder mit deiner Gnade /
so wollen wir nicht mehr im Fleisch sondern in
dir rühmen unser lebenlang / das hilff uns /
wie wir auff dich hoffen im Namen Jesu /
Amen !

Das VII Gebet.

Mit Danksgung nach einiger
Hülffe.

Gstreuer und gnädiger Gott und Herr
wir finden hohe Ursachen / unser angstli-
ches Fleben und Russen mit demütigen Dank
und Preis anzufangen / und uns dadurch im
Vertrauen zu ermuntern und aufzurichten ;
du hast bishero eine geraume Zeit deine gewal-
tige Hand gegen uns ausgestreckt / und ver-
schiedene durch die Seuche hinweg genommen /

E s

du

du hast uns unsern Nachbarn zum Abscheu
 und Sprichwort gesetzt / die durch manch böß
 Exempel zuvor geärgert waren. Aber da sich
 einige wenigstens unter uns / recht ernstlich /
 demütigten / und die jungen Kinder und
 Säuglinge zu dir rießen / hast du die meisten
 wiederum von ihrer Plage gesund gemacht /
 und das Übel nun fast gar aufhören lassen.
 Herr / wie sollen wir dir vergelten alle deine
 unverdiente Wohlthaten ? Lehre uns den
 Kelch des Heils nehmen / deinen Namen ver-
 kündigen und unser Gelübde bezahlen. Lehre
 und hilf uns daraus nun glauben und bekennen
 daß du Gebet erhörst / und daß alles Fleisch
 in der Noth zu dir laufen müsse. Aber lehre
 uns auch ja treulich halten / was wir dir in der
 Angst versprochen haben / nemlich neuen Ge-
 horsam und gänzliche Besserung des ganzen
 Wesens und Lebens. Ach ! Lasse keinen nun
 sicher werden / als werde es nun binfort keine
 Noth haben / und als ob du nicht jemals schärfer
 straffen köndest / wenn keine rechtschaffene
 Früchte der Busse und Bet-Stunden folge-
 ten. O Herr / wir wollen aus deiner ange-
 fangenen Hülfe vielmehr eine gute Zuversicht
 fassen / du werdest auch das grössere Übel der
 Pest aus lauter Gnaden von uns wenden / und
 unsere elende Leiber / Häuser und Angehörige
 nicht übersetzen lassen. Ach Gott es ist ja oh-
 ne dem geistlichen Seuche der Sünden und
 Verführung noch unter dem Volke / einer
 steckt den andern an mit gefährlichen Exem-
 peln /

peln / mit gifstigen Worten / verführischen
Meinungen und weltlichen Greueln / die alte
Schlange hdret noch nicht auff die Seelen mit
Wosheit / Heuchelen / Schein-Glaube / Selbst-
Betrug / Geiz / Neid / Stolz und vergleichen
zu durchgisten / und die Menschen lieben noch
guten Teils ihr eigen Verderben : Das ist ja
Pestilenz genug ! Wo nun vollends die leib-
liche Contagion dazu kommt / so sind die armen
Creaturen an Seel und Leib zugleich verdor-
ben : Darum / O getreuer Schöpfer / gedanke
selbst / ob nicht noth sey an ihrer Bekehrung
noch zu arbeiten ; Ach rette uns doch von der
Pest der Sünden / vom Tode und der Höll-
en. Sey dem geistlichen Tode ein Gifft / und
der Höllen eine Pestilenz. Du siehest auch
schon zuvor / welche sich zur Busse redlich be-
quemen / derselben schone doch und las dich des
angedrohten Verderbens reuen. Rasse un-
ser Leben nicht hin mit den mutwilligen Sün-
dern / las es nicht den Frommen gehen wie den
Bösen / denn wenn dein Zorn aussbricht / so
reisset er alles ohn Unterscheid dahin wie eine
Wasser-Fluth / daß kein Retten da ist / darum
lass die deinem Grimm noch vorbeugen / Wel-
che noch Glauben und Hoffnung zu dir haben.
Warum woltest du so viele Menschen umsonst
geschaffen / erlöst und durchs Wort berufen
haben / wenn du es durch so plötzlichen Tod
woltest gar ausmachen ? Vielleicht schlagen
noch etliche bey dieser Gefahr in sich / vielleicht
lassen sie nun ihre Trevern fahren / die sie mit
den

den Säuen gefressen haben / und fedren nun zu dir dem rechten Vater / vielleicht liegen einige noch in ibren Kämmerlein vor dir mit ihrem Gebet. Ja der Heilige Geist seufzet wol im Kindern zu dir / deren Wünseln woltest du erhören / und ihnen mit den Alten das Leben schenken / bekehre nur erst einen jeden / bessere erst unser Wesen / mache uns zuvor deines Himmels würdig und geschickt / bernach thue mit uns / wie dirs gefaßt. Du kanst aber so dann nicht anders als väterlich mit bekehrten Kindern handeln. Ach aber jetzt sind die allermeisten noch blind am Reich Gottes / ungebrochen in ihrem willen / ungläubig / spöttisch / ungeistlich / storrig / unversöhnlich / wild / Freveler / Ungehorsam / ohne Zucht und Christlichkeit / Lästerer / Zänker und ungeschickt selig zu werden. Das sey dir geklagt du allwissender Vater / wie alles Fleisch seinen Weg verderbet hat / ob sie schon Christen heißen / würden nicht also die meisten lebendig zur Höllen fahren / denn sie heucheln ja nur / und glauben nicht wahrhaftig deinem Worte / was wäre dir denn gedient mit ihrer Verdammnis ? Wer würde dirs danken in der Höllen ? O gib doch zuvor deinem Donner rechte Kraft / alle Herzen zu gewinnen / und wirke selbst die Bisse die du so gerne annimst / sey deinen Kindern insonderheit gnädig und freundlich unter aller Gefahr / hilf allen Versuchten und Angesuchtenen kräftig überwinden. Zeige dich gegenwärtig den Betrübten / sende den Trost

ster

ster denen / die es bedürffen / und los nach dem
Un gewitter die Sonne wieder scheinen. Be-
wahre die Deinen wie einen Aug Apfel / und
sey deiner Creatur gnädig in Jesu Christo
Amen / das heist ja ja es soll also geschehen.

Das VIII Gebet.

Der Anwesenden vor den Kranken.

Dieb reicher süßester Hen land / der du in die
Welt kamest / die Sünder zur Busse zu
berufen / und zu suchen und selig zu machen
was verloren war : Du siehest / in was Zu-
stande dieser unser Bruder hier lieget / heimge-
sucht von deiner barmherzigen Hand / aller
schwach / Krank / ausgemergelt / und bereit sei-
nen Geist in Deine Hände aufzugeben : O
schau ihn mit barmherzigen Augen an / erbarm
dich seiner und sey ihm gnädig. Er ist dein
Geschöpf ; der wegen verwirr nicht deiner
Hände Werk : Du hast deinen Leib lassen
kreuzigen / und dein Blut vergossen für seine
Sünden / damit du ihn zu Gott bringen mö-
gest ; Las der wegen nicht geschehen / daß du
vergeblich so grosse Schmerzen für ihn gesitten
habest : Er ist auf deinen Namen getauft /
und hat sich dir zu Dienste ergeben ; Der we-
gen bekenn ihn / als deinen Knecht / vor de-
inem himmlischen Vatter und seinen seligen
Engeln. Wir können nicht läugnen / daß
seine Sünden groß seyen (denn wer kan sagen /
mein Herz ist rein / ich bin frey von Sünden?)
aber deine Erbarmungen / O Herr / sind
viel

viel grösser : Und du bist nicht kommen die Ge-
rechten zu berussen / sonderu die Sünder zur
Bussé : Du hast den Mühseligen und Belas-
tenen verheissen Ruhe zu geben für ihre See-
len : Du hast nicht Lust am Tode des Sünder-
ers / sondern daß er sich bekehre und lebe :
Du bist ein Heyland der Sünder / darum
zeuch deine Barmherzigkeit nicht ab von ihm
wegen seiner Sünden ; sondern erzeig ihm dein
Heil / auf daß er aus der Erfahrung rühmen
könne / du sevest ihm ein liebreicher Heyland
gewesen. Was kan einem Arzt zu grösserem
Lobe dienen / als wenn er gefährliche tödtliche
Krankheiten heilet ? Und so kan dir keine
grössere Ehre seyn / als ein Heyland zu seyn
großer Sünderen : Mach ihn derowegen heil/
O Herr / um deines Namens willen : Ver-
sichere ihn in seinem Gewissen / daß du durch
deinen Tod alle seine Sünden aufgesühnet
hast / dem Gesetz für ihn gewug gethan / und
ihn also von dem Fluch desselben erlöst ; damit
er durch diese Versicherung möge ein ruhiges
Gemüth haben / ein freyes Gewissen / und ei-
nen freudigen Willen diese Welt zu verlassen/
und zu dir zu geben.

Du hast auch den überwunden / der des
Todes Gewalt hatte / nemlich den Teuffel :
Darum gestatte demselben nicht / daß er seine
Zyranney üben könne über diesen unsern
francken Bruder / noch sein Gewissen beun-
ruhigen mit den Schrecken der Sünde / des
Todes / oder der Höllen : Laß ihn nicht über
sein

sein Vermögen versucht werden ; sondern gib ihm allezeit Gnade / auch bis in seinen letzten Athem . Zug ritterlich wider den Teuffel zu streiten / mit einem festen Glauben an dein Blut / und also einen guten Kampf zu kämpfen / den Lauff mit Freuden zu vollenden / zu deines Namens Ehre und seiner Seelen Heil.

O HErr / würke also in ihm durch deinen Heiligen Geist / daß er von ganzem Herzen alle Dinge dieser Welt gering schwäche und verachte / und sein Herz ganz auff himmlische Dinge setze / und darauff hoffe mit einem starken und ungezweifelten Glauben. Mache ihn willig / diese arme leidmerne Hütten abzulegen / außer dem Leibe zu wassen und bey dir zu seyn / der gewissen Hoffnung / daß er denselben am letzten Tage viel in einem besseren und herrlicheren Zustande wieder empfahen werde / als er jemal gewesen ist bey seinen Leb-Zeiten / nemlich eiven unsterblichen / unverweslichen und herrlich / gemachten Leib / ähnlich deinem verklärten Leibe : Zeuch sein Herz und Gemüth ganz zu dir / und las die Gedanken von der himmlischen Freud so kräftig in seinem Herzen seyn / daß er den Tod / beydes geduldig und dankbarlich annehme / und verlange zu dir zu kommen. Und wenn die Zeit seines Hinscheidens vorhanden ist / so wollest du / HErr Jesu / seinen Geist aufnehmen / und versetzen in die herrliche Gesellschaft der heiligen Engel und seligen Heiligen / und am Jüngsten Tage seinen todten Leib wieder herrlich aufer-

Wgo.

wecken / und mit seiner Seele in Freuden vereinigen / auf daß er dich mit Leib und Seele / wie auch Gott / deinen und seinen himmlischen Vatter / und den Heiligen Geist / ewig möge loben und preisen / Almen.

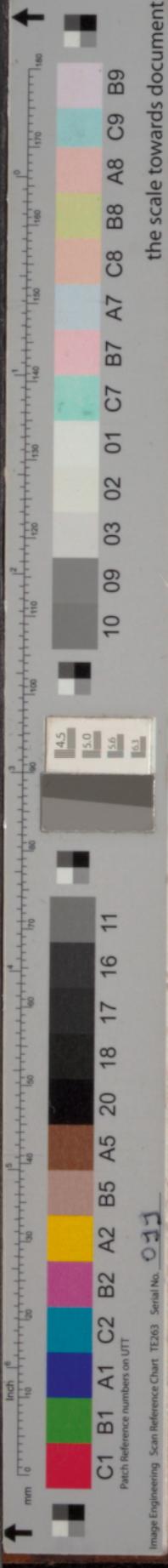
DAS IX Gebet.

Gleicher Gestalt der Anwesenden vor den Kranken.

Herr Jesu Christe/du einiger Heyland der Welt/ und der rechte Arzt Leibs und der Seele: Wir bitten dich ganz demuthiglich/ du wollest diesen unsern Bruder (Schwester) mit erbarmenden Augen anschauen/ als ein Glied deines geistlichen Leibes: Sey ihm ein barmherziger Samariter/ geuß Wein und Öl in seine Wunden/ verbind ihn und verlass ihn nicht/ bis du ihn in die Herberg und ewige Ruhe gebracht hast/ in deines Vaters Reich. Limm von ihm weg allen Unglauben und Misstrauen gegen dir/ und würcke in ihm einen lebendigen starken Glauben an dich und an dein theures Blut. Lass ihn nicht verzagen noch zweiffeln an deiner Göttlichen Gnad: Bring ihm zu Gedächtniß deine trostreiche Verheißungen/ und gib ihm Gnade/ daß er sie ihm selbst zu Nutzen machen könne: Gestatte dem Satan keinen Vortheil noch Gewalt wider ihn: Lass sein Gewissen nicht erschreckt werden durch die Schredten deines Zorns oder der Hölle: Sey du seine Burg und hohes Schloß: Etehe ihm bey in dieser seiner grossen Drangsal: Lass seine Seele den Feinden nicht zum Raube werden; sondern erzeig ihm eilends deine Güte/ auf daß er durch deine Hülfe überwinden und seliglich verscheiden möge/ und also aus dieser trübseligen Welt an das Ort der Ruhe kommen/ da du mit dem Vater ewig lebest und regierest/ Gott hochgelobt in Ewigkeit/ Amen.







the scale towards document

te.

79

werden ; sondern gib
w bis in seinen letzten
vider den Teuffel zu
en Glauben an deinen
Kampf zu kämpfen
uden zu vollenden / zu
d seiner Seelen Heil.
so in ihm durch deinen
von ganzem Herzen
gering schwäche und ver-
gängt auff himmlische
ff hoffe mit einem star-
Glauben. Mache ihn
ne Hütten abzulegen /
en und bey dir zu seyn /
/ das er denselben am
m besseren und herrli-
empfahen werde / als
en seinen Leib-Zeiten /
hen / unverweslichen
Leib / ähnlich einem
ch sein Herz und Ge-
laß die Gedanken von
so kräftig in seinem
n Tod / beydes gedul-
nehme / und verlange
nd wenn die Zeit seines
st / so wollest du / Herr
nehmen / und versetzen
schafft der heiligen En-
en / und am Jungsten
wieder herrlich aufer-
we.